

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 26

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Samstag, den 31. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zwischen der Reichsregierung und der „Grünen Front“ ist es zu einer Einigung im Rahmen eines agrarpolitischen Gesamtplanes gekommen.

* Die große landwirtschaftliche Ausstellung der „Grünen Woche“ in Berlin hat ihre Pforten geöffnet und gibt eine Übersicht über den Stand der Landwirtschaft und ihrer Technik.

* In Schottland ereignete sich eine Bergwerkskatastrophe, durch die zahlreiche Bergarbeiter getötet und schwer verletzt wurden.

* Durch einen tollwütigen Bauern wurde in Spanien ein ganzes Dorf terrorisiert.

Herz und Verstand.

Wiedergeeinter Doppeladler. — Der Weisheit lehtet Schluß? — Feuer auf den Rägeln.

Bekanntlich zeigte das Wappen der einstigen österreichisch-ungarischen Habsburgermonarchie einen Doppeladler; aber die beiden Köpfe dieses Wappentieres blickten, voneinander abgewendet, nach verschiedenen Richtungen. Das war symbolisch für das frühere Verhältnis der beiden ehemaligen „Reichshälften“ zueinander; das dann von der Not des Weltkrieges geschmiedete, beide Teile umfassende Band wurde zerschlagen durch die Friedensgebote von St. Germain und Trianon, als auch die Kaiserkrone gefallen war. Und bald kam es auch zu einer Art Krieg mit Österreich, als das Schicksal des Burgenlandes entschieden werden sollte. Wenn nun damals jener Doppeladler sozusagen in der Mitte durchgeschnitten war, so änderte sich vorerst nicht allzuviel an den früheren etwas „kühlen“ Beziehungen, bis sich doch schließlich gemeinsame politische und wirtschaftliche Interessen starker und nachdrücklicher in den Vordergrund schoben und die einstigen und die jüngsten Abneigungen allmählich zum Schweigen brachten. Ungarns Ministerpräsident Graf Bethlen war jetzt in Wien, und der Besuch zeigte eine nach außen hin sehr stark betonte Freundschaftlichkeit. Hauptsächlich war dabei — gerade so wie kürzlich auch bei Graf Bethlens Aufenthalt in Berlin — der „Zweck der Übung“, einen Handelsvertrag abzuschließen. Und da die wirtschaftspolitischen Fragen und Räte nicht zuletzt im Südosten Europas als unbedingt vordringlich betrachtet werden, soll jetzt Österreich wenigstens mit einem Fuß in das handelspolitische System dieses „Agrarlandes der Donaustaaten“ hineingezogen werden. Österreich und Ungarn haben handels- und wirtschaftspolitisch die Rolle der einstigen Donaumonarchie wieder aufgenommen: Mittler zu sein zwischen dem Süd- und Osten Europas und dessen Mitte und dem Westen. Aber auch politisch verbindet beide Staaten ein gemeinsames Leid und ein gleiches Ziel. So wenig wie Ungarns Vertreter beim Völkerbund je eine Gelegenheit versäumt, gegen das Gewaltbildnis von Trianon zu protestieren, hat sich Graf Bethlen in Wien gescheut, offen von der „Ungerechtigkeit der Friedensverträge“ zu sprechen, „unter denen beide Staaten leiden und von denen die eine oder andere heute bereits über die Grenzen Europas hinaus ein internationales Problem geworden sei“. Beide Staaten diesseits und jenseits der Leitha würden also durch den gemeinsamen zu führenden Kampf gegen die Ungerechtigkeit „enger zusammengeknüpft“ werden.

Wenn Graf Bethlen aber auch davon sprach, daß die Gegenwehr, „der Gegendruck“ gegen dieses Revisionsbegehren wachsen würde, so weiß und spürt man diesen in Deutschland vielleicht noch viel deutlicher. Auch im Deutschen Reichstag wird es ja im Anschluß an den Bericht des Außenministers zu eifrigen Debatten gerade über den „Stand“ der Revisionsfrage, speziell der „Ostfrage“, kommen. Der dort hell aufgeloberte Kampf hat mit seinen Flammen die rücksichtslose Polonierungspolitik des Weichselstaates beleuchtet, hat die ganze Frage des Minderheitenrechts angezündet; dies Feuer drohte in notwendiger, sich aufdrängender Folge auch die Grundlage zu ergreifen, auf der dieses Gebäude errichtet ist, also — Versailles! Was sich im Osten innerhalb der neu gezogenen Grenzen abspielte und die Entrüstung Europas erregte, muß ja geradezu zum Nachdenken darüber reizen, ob man bei dieser Grenzziehung, die so große deutsche Gebiete an Polen überwies, nun wirklich in Versailles 1919 „der Weisheit lehten Schluß“ gefunden hat. Man denkt — nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen — übrigens schon längst darüber nach. Die Besorgnis hervor ist der tiefste und letzte Grund dafür, daß die Revisionsgegner nun in Genf die Polen „zurückgepfiffen“ haben. Wir wissen ja, wie stark der „Gegendruck“ ist, wie befocht um die Aufrechterhaltung seines „Rechts“. Dieser Gegendruck aber verhindert die Schaffung eines wirklich befriedeten, eines politisch entspannten Europas, verhindert vor allem die Schaffung der wirklichen Gleichberechtigung Deutschlands. Man braucht — abgesehen von allem andern — nur z. B. an die Frage der deutschen „Sicherheit“ zu denken, die so lange nicht da ist, als wir allen Nachbarn gegenüber völlig wehrlos sind. Darum erklärte, auch und nicht zuletzt wegen des durch Versailles zerrütteten, friedlos gemachten Europas, jetzt wieder der Zentrumsvorsitzende Dr. Kaas in Trier: „Das Ja Deutschlands zu Versailles war ein dem rechnenden Verstande abgerungenes Ja. Das Herz Deutschlands hat den Verstand gewähren lassen; seine innere Zustimmung hat es bis heute verweigert.“

Der landwirtschaftliche Gesamtplan

Einigung zwischen Regierung und „Grüner Front“.

Die Verhandlungen mit dem Kanzler beendet.

Die mehrtägigen Beratungen des Reichskanzlers Dr. Brüning mit den Vertretern der „Grünen Front“ wurden in einer eingehenden Schlußsitzung in der Reichskanzlei zu Ende geführt.

Abschließend konnte, wie amtlich mitgeteilt wird, der Reichskanzler feststellen, daß im Rahmen eines agrarpolitischen Gesamtplanes eine grundsätzliche Einigung über die erforderlichen Hilfsmittelmaßnahmen erzielt worden sei, für die er sich zusammen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Reichskabinett einsetzen werde.

Die Vorlage über einen solchen agrarpolitischen Gesamtplan wird nunmehr ungefäulmt im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgearbeitet, mit der sich bereits im Laufe der kommenden Woche das Reichskabinett befassen soll.

Nach dieser Einigung hat es den Anschein, als ob den Gerüchten von einem Rücktritt Schieles von seinem Posten als Ernährungsminister die Grundlagen entzogen worden sind.

Landchaftshypothesen

bei der Zwangsversteigerung.

Der Streit zwischen Distrikte und Generallandschaft.

Entgegen einer ersten von zuständiger Stelle gegebenen Darstellung ist eine Einigung zwischen dem Generallandschaftsdirektor von Hippel und dem Leiter der Distrikte Königsberg, Staatskommissar Muffel, nicht zustande gekommen. Die Meinungsverschiedenheiten bestanden bereits seit Monaten bezüglich der Behandlung von

Landschaftshypothesen bei der Zwangsversteigerung von solchen Betrieben, die eine Umschuldungshypothek aus öffentlichen Mitteln erhalten hatten. Die staatliche Stelle hatte gefordert, daß die Generallandschaftsdirektion in solchen Fällen ihre Hypotheken stehlen lassen soll, damit eine übermäßige Inanspruchnahme öffentlicher Mittel aus der Garantie für die Umschuldungshypothek vermieden werde. Die Generallandschaftsdirektion hatte dagegen beschloffen, die in der Zwangsversteigerung umgeschuldeter Betriebe fälligen Hypotheken mit 100 Prozent zurückzufordern.

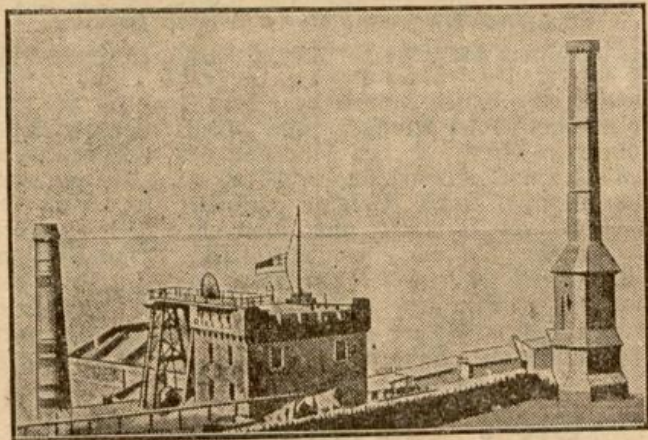
Die Distrikte hat daraufhin den Beschluß gefaßt, an von der Landschaft beliehene Betriebe Umschuldungsdarlehen nur zu gewähren, wenn eine Bescheinigung der Generallandschaftsdirektion vorgelegt werde, in der sich diese bereit erklärt, ihre Hypothek auf solchen Grundstücken stehen zu lassen, die auch von der Distrikte beliehen worden sind.

Der schwarze und der weiße Tod

Schlagwetterexplosion in einem englischen Bergwerk.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Ein furchtbares Explosionsunglück ereignete sich auf der Haig-Grube der Kohlengrubengesellschaft Whitehaven in der Grafschaft Cumberland (Schottland). Die Explo-



Der Schauplatz der Bergwerkstatastrophe in England, die Haig-Grube bei Whitehaven.

sion erfolgte im dritten Nordbezirk ganz nahe der Stelle, an der schon vor drei Jahren eine Explosion stattgefunden hat, bei der 13 Bergleute ihr Leben einbüßten. Die Explosion war so heftig, daß eine Ziegelmauerverhängerung fortgerissen wurde, die den Herd der früheren Explosion von dem jetzigen abtrennte. Ärzte, Pflegerinnen und Sanitätspersonal eilten sofort zur Unglücksstätte. Ein Arzt, der eintraf, konnte wegen großer Gas Mengen nicht bis zur Unglücksstelle vordringen. Es wurden daraufhin

besonders ausgerüstete Hilfskolonnen sowohl in die Haig- als auch in die Wellington-Grube geschickt, von der ebenfalls der Zutritt zur Unglücksstelle möglich ist.

Zur Zeit des Unglücks arbeiteten in dem Bergwerk etwa 200 Mann. Das Unglück ereignete sich gerade in dem Augenblick des Schichtwechsels. Von den Rettungsmannschaften konnten 25 Bergleute lebend gerettet werden, 13 von ihnen mußten wegen Gasvergiftungen, Brandwunden und Beinbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Zahl der Toten steht noch nicht genau fest, doch soll sie hoch sein. Nach den ersten Meldungen sind 12 Leichen geborgen.

Die Haig-Grube ist vor allem dadurch bekannt, daß ihre Kohlenflöze auf einer Entfernung von 3½ Kilometern sich unter dem Meeresspiegel erstrecken. Die Grube ist außerdem bekannt wegen der Häufigkeit von Unglücksfällen. Bei einem Unglück, das sich im Jahre 1922 auf derselben Grube ereignete, wurden 39 Personen getötet. Als einige Monate nach dieser Katastrophe eine Kommission von Grubeningenieuren eine Untersuchung darüber anstellte, ob es möglich sein werde, die geschlossenen Teile der Grube wieder zu öffnen, erfolgten kurz hintereinander vier Explosionen, bei denen sämtliche 13 Mitglieder der Kommission getötet wurden.

Vier Todesopfer eines Lawinenunglücks.

Im Gebiet der Furka im Berner Oberland hat sich ein schweres Lawinenunglück zugetragen, bei dem vier Personen den Tod fanden. Sechs Engländer — zwei Herren und vier Damen — sowie drei Führer waren am letzten Freitag von Adelboden aufgebrosen, um sich über den Meisch-Gletscher nach dem Wallis zu begeben. Sie wurden seit Mittwoch vermisst. Eine Rettungsmannschaft fand fünf Überlebende auf der Niederr-Alp vor. Sie waren in der Nähe der Niederr-Furka von einer Lawine überrascht worden, durch die vier Personen mit fortgerissen wurden. Die Leichen der Vermissten konnten noch nicht gefunden werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Hausfrauen im Reichswirtschaftsrat.

Frau Maria Feder, Aachen, die Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine, ist in den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat eingetreten. Als einziger Frauenverband hat der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine zwei Plätze im RWR in der Abteilung der Verbraucher. Frau Mühlem-Werther, die Vorsitzende der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins, vertritt ebenfalls die Hausfrauen im RWR.

Gitter und das Reichsbanner.

In einer Versammlung in München wandte sich Gitter gegen Höring, der gesagt habe, am 22. Februar sei das Reichsbanner marschbereit. Die Nationalsozialisten seien, so erklärte Gitter, immer marschbereit gewesen. Er verwahrte sich dagegen, daß behauptet werde, seine Mutter sei eine Tschechin gewesen. Sie sei eine Deutsche gewesen und habe ihn das Deutsch gelehrt, auf das heute über zehn Millionen Deutsche hörten und das einmal Herrn Höring in die Knie zwingen werde.

Gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Wie das obereschlesische Revier und andere Bergbaubezirke haben auch die Vertretungen des Ruhrbergbaues sich an den Reichskanzler gewandt und beantragt, von einer Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages abzuziehen und gegebenenfalls über veränderte

Diktatur-Direktorium in Sicht?

Brüning — Held — Braun

München, 30. Jan. In bayerischen politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Reichskanzler Dr. Brüning den bayerischen Ministerpräsidenten Held zum Beitritt in ein Direktorium aufgefordert habe, das er zu bilden beabsichtige, sobald sich die Unbrauchbarkeit des Reichstages zur Lösung der dringend politischen Maßnahmen endgültig herausgestellt haben sollte, was bereits in den nächsten Wochen zu erwarten sei. Das Direktorium solle den Zweck haben, ein umfassendes radikales Spar- und Lohnsenkungsprogramm durchzuführen. Dem

Direktorium solle neben dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten auch der preussische Ministerpräsident Braun angehören. Zur Sicherstellung einer reibungslosen Durchführung des Programms solle die Unterstellung der Polizei der deutschen Länder unter die Reichswehr ins Auge gefaßt sein. Bei der Durchführung des Programms solle auf ein möglichstes Einvernehmen mit den Gewerkschaften Wert gelegt werden. Es verlautet allerdings, daß Ministerpräsident Braun wegen der beabsichtigten ganz außerordentlichen neuerlichen Lohnsenkung sich bisher nicht habe entschließen können, ob er sich am Direktoriumsplan beteiligen oder ihn nur inoffiziell unterstützen solle.

Die Klage Bayerns gegen das Reich.

Forderung nach Ungültigkeitserklärung.
In der Klage Bayerns wegen des Steuervereinfachungsgesetzes beim Reichsstaatsgerichtshof ist beantragt, die in den Kapiteln 1, 2 und 3 des dritten Teiles der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 enthaltenen Vorschriften über Steuervereinfachungen und Steuervereinfachung (Grundsteuer, Gewerbesteuer) für rechtswidrig zu erklären. In der Begründung wird ausgeführt, daß auch das Notverordnungsrecht nach Artikel 48 an die Reichsverfassung gebunden sei. Diese habe die Steuerhoheit der Einzelstaaten auf dem Gebiete der Landesabgaben nur so weit eingeschränkt, als dies im Artikel 11 vorsehe. Die Notverordnung habe die Realsteuern mit unmittelbarer Wirkung gegenüber den Pflichtigen derart erschöpfend geregelt, daß den Ländern nur noch eingetragene Einzelbefreiungen, nicht aber die für die Steuerhoheit wesentlichen Befugnisse des Steuergebots, der Regelung des Steuertarifs und der Steuerbefreiung verbleiben würden.

„Erst klar, dann bewähr, ich mir.“

Die Wirkung des bedingten Straferlasses.
Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform beschäftigt sich mit den Bestimmungen über den bedingten Straferlass. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der bedingte Straferlass zu einer Gruppe von Rechtsinrichtungen gehört, die auf der richtigen Erwägung beruhen, daß die bloße Androhung des Vollzugs der Strafe unter Umständen ein geeigneteres Mittel zur Besserung der Straffälligen bildet als der Vollzug der Strafe. Die Aussicht, bei guter Führung einen Wegfall der Strafe zu erreichen, ist für den Verurteilten, der den Ernst der Strafe und ihre Bedeutung für seine Zukunft empfindet, ein starker Anreiz.

Hat er aber unter dem Eindruck der über ihm schwebenden Strafe gelernt, der Versuchungen Herr zu werden, so besteht begründete Hoffnung, daß er sich auch später von strafbaren Handlungen fernhalten wird. Betont wurde auch, daß mit dem bedingten Straferlass den Gerichten eine außerordentliche Machtfülle in die Hand gegeben und ihnen deshalb eine

schwere Verantwortung auferlegt wird. Man müsse sich aber auch vor der Rekrutierung allzu weitzerzögiger Anwendung hüten. Hier warne der Berliner Wig: „Erst klar, dann bewähr, ich mir.“

Neuer Beweis polnischer „Loyalität“.

Deutscher Flieger als Geisel in Haft gehalten.
Wie die halbamtliche Agentur Press aus Posen meldet, ist der deutsche Flieger Hans Kruse bei Wollstein südwestlich von Posen unweit der deutschen Grenze auf polnischem Gebiet gelandet. Der Flieger wurde von den polnischen Grenzbehörden festgenommen und von dem zuständigen Ortskommando verhört. Er gab an, von Schneidemühl nach Breslau gestartet zu sein. Die Agentur bemerkt hierzu, allerdings ohne hervorzuheben, daß es sich nicht um einen Militärflieger handele, daß anzunehmen sei, daß die Behörden ihr Verhalten dem deutschen Flieger gegenüber von dem Urteil, das gegen die polnischen Flieger in Oppeln gefällt werden wird, abhängig machen werden.

Große Leute mit kleinen Hosen.

Ein eigenartiger Plan des russischen Bekleidungsstrufts.
Wie die Moskauer „Arbeiterzeitung“ meldet, hat der sowjetrussische Bekleidungsstruft folgendes Programm zur Versorgung der Bevölkerung mit Bekleidungsstücken ausgearbeitet. Vom Januar bis zum März werden Kleidungsstücke nur in den kleinsten Größen angefertigt werden, vom April bis Juni kleine bis mittlere Nummern, bis zum September sollen größere Nummern drankommen, während die ganz großen Nummern erst im Oktober und November fertiggestellt werden sollen. Somit müssen große Leute in der Sowjetunion bis zum Ende des laufenden Jahres warten, bevor sie sich einen Anzug anschaffen können, wenn sie es nicht vorziehen, sich Kleidungsstücke für kleine Leute zu beschaffen, bei denen ihnen die Ärmel bis zum Ellenbogen und die Hosen bis zum Knie reichen dürften.

Parteikampf im Kino.

Der verbotene Tridfilm.
Die Filmoberprüfstelle hat den Tridfilm mit dem Titel „Ins dritte Reich“, der von der Werbeabteilung der Sozialdemokratischen Partei hergestellt worden ist, verboten. Zu dem Verbot wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, der Vertreter des Reichsinnenministeriums habe erklärt, gegen eine Vorführung im geschlossenen Kreise habe er keinen Einspruch einzulegen. Dagegen habe er Bedenken, daß die öffentliche Ordnung gefährdet werden könne, falls der Film unbeschränkt in den Lichtspieltheatern laufen sollte. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes habe erklärt, wenn die Sozialdemokraten gegen eine andere Partei gerichtete Filme drehten, werde das zweifellos zur Folge haben, daß auch andere Parteien ähnliches täten. Die dadurch hervorbreitende innere Zerküftung des deutschen Volkes würde dem Ansehen Deutschlands im Auslande schaden.

Wer ist der Mordankläger?

Die Vorberatungen zum Mord an Ulbrich.
Der Prozeß gegen Lieschen Neumann und ihre beiden Komplizen Stolpe und Benzinger wegen Ermordung des Uhrmachers Ulbrich wurde am Freitag fortgesetzt. War schon am ersten Verhandlungstage, der im wesentlichen die Aussagen der Angeklagten über die Mordnacht brachte, der Andrang der

Zuschauer groß, so hatten sich für die Freitagssitzung große Menschenmassen angeammelt, um Eintritt in den Verhandlungssaal zu erhalten.

Viele standen schon seit 2½ Uhr nachts vor dem Kriminalgericht.

Ein starkes Schutzmännenaufgebot mußte für Ordnung sorgen. Bei Beginn der Verhandlungen stellte Rechtsanwalt Dr. Reinwald neue Beweisangebote. Er erklärte u. a., daß die drei Angeklagten drei verschiedene Aussagen über die Lage Ulbrichs bei dem Kampf gegeben hätten und beantragte daher entweder im Gerichtssaal noch einmal die Lage Ulbrichs plastisch vorzuführen oder einen nochmaligen Vokaltermin in der Wohnung des Ermordeten abzuhalten. Rechtsanwalt Dr. Mendel, der Verteidiger Stolpes, meinte, daß

die wichtigste Frage des Prozesses

die sei, wer derjenige ist, der die Bereitschaft zu dem Mord angeteigt hat. Zum Beweis dafür, daß die Neumann den Polizeibeamten gegenüber durchaus die Wahrheit gesagt hat, sollen Regierungsdirektor Scholz und Polizeipräsident Grzesinski geladen werden. Das Gericht beschloß, die Beweisangebote bis zur Vernehmung der beiden Kriminalkommissare Thomas und Smetton zurückzustellen.

Sodann wird in die nochmalige Vernehmung des Angeklagten Stolpe eingetreten, die nur schleppend vorwärtst kommt. Minutenlang ist kein Wort aus ihm herauszubringen. Er belästet wieder die Neumann außerordentlich, indem er behauptet, daß sie zu ihm und Benzinger gelangt habe:

„Wenn Ihr euch nicht traut, dann gehe ich hin und bringe ihn um.“

Anlaßlich der Mordszene behauptet Stolpe nach wie vor, daß Luise Neumann das Bein gepackt und gesagt habe: „Wenn er brüllt, haue ich ihm auf den Kopf.“ Stolpe behauptet, er habe ihr gesagt, sie solle das Bein stehen lassen, sonst haue er sie nieder, da er Ulbrich nicht töten, sondern nur befehlen wollte. Die Angeklagte Neumann bestreitet aber, den Mordplan ausgeführt zu haben, und bezeichnet ihrerseits Stolpe als den Initiator. Damit ist die Vernehmung der drei Angeklagten im wesentlichen beendet und es wird nunmehr in die Beweisaufnahme eingetreten.

Mordprozeß Ulbrich.

Zeugenaussage: Was die Neumann sagt, sei zuverlässig.
Bei Eintritt in die Beweisaufnahme wird zunächst Landgerichtsrat Dr. Bacher, der Leiter der Justizpresse, vernommen. Dr. Bacher erklärt, er habe sich den Angeklagten Stolpe vorführen lassen, weil in mehreren Berliner Blättern ein Bericht über einen Diebstahlprozeß gegen Stolpe gestanden hätte. In diesem Prozeß soll Stolpe erklärt haben, daß er völlig unter dem Einfluß der zielbewußten Neumann gestanden habe und diese die Mordanklägerin sei. Die Vernehmung des Kriminalkommissars Thomas läßt ganz eindeutig und klar erkennen, daß es sich bei der Tötung des Uhrmachers Ulbrich um einen Mord handelt. Kriminalkommissar Thomas erklärt auch, er habe die Angaben der Neumann für durchaus glaubwürdig gehalten. Kriminalassistent Smetton bemerkt, daß ihm Luise Neumann im Verlaufe der Vernehmung einige Intimitäten, die sie mit dem Uhrmacher Ulbrich gehabt hat, zugestanden habe. Darüber wird Kriminalassistent Smetton Sonnabend unter Anschluß der Öffentlichkeit weiter berichten.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 31. Januar 1931.

Vom Sport.

1. Kor. 9, 25: Ein jeglicher, der da kämpft, enthält sich alles Dings; jene so, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche.
Sport ist nötig und gut, zumal, wenn er nicht bloß zum Vergnügen getrieben wird, sondern mit dem ernstesten Gedanken, den unsere Jugend ja heute fast überall dabei hat: dem Vaterlande mit gefähten Kräften zu dienen. Hoch zu loben ist der Eifer und die Selbstentäußerung, die sie aufbringt um dieses Zweckes willen. Und doch ist da irgendwie etwas bei uns noch nicht in Ordnung. Man vergißt über dem Wichtigsten und Guten das Wichtigste und Beste: die Stählung der Seele zum Kampfe um letzte und höchste Ziele. Den Körper hält man rein von Ausschweifungen um des Sportsieges willen. Die Seele sollte man rein und heilig halten um eines höheren Siegespreises willen. Davon aber ist es so still. Und das ist nicht gut. Gerade wer wahrhaft dienen und vorwärtsbringen will, sollte nicht vergeßen, daß die wahrhaftigen Förderer, die wahrhaftigen Überwinder schlimmer Zeiten noch immer die Menschen gewesen sind, denen es im Leben und Entscheiden doch um das Höchste ging: nicht um den Leib, sondern um die Seele, nicht um irdische, sondern um Gottesreich. Wenn wir doch mehr von diesen Kämpfern hätten!

Wie wird das Wetter?

Der Beginn der vergangenen Woche brachte den erwarteten Temperaturanstieg. Die starke Erwärmung beschränkte sich nicht nur auf das Flachland, sondern griff auch auf die Mittelgebirge über. Selbst aus den Alpen wurde Föhn gemeldet. In den nächsten Tagen setzte dann wieder ein langsam fortschreitender Temperaturrückgang ein. Aus den deutschen Mittelgebirgen wurden starke Schneefälle gemeldet. Die Temperaturen gingen allerdings nur wenig unter den Gefrierpunkt herunter. Mitte der Woche kam es zu ziemlich starken Niederschlägen, zumeist in Form von Schnee. Auf dem Flachlande trat aber abends rasch Tauwetter ein. Die Temperaturen lagen im allgemeinen etwas über dem Gefrierpunkt. Nach dem Vorübergang des letzten Tiefdruckwirbels werden wir zunächst mit einer Aufhellung und dem Einbruch kalter Luftmassen zu rechnen haben. Ob ein neues, bereits über dem hohen Norden des Ozeans liegendes Tiefdruckgebiet bis zu uns vorstoßen wird, läßt sich im Augenblick nicht sagen.

— 53 979 Einäscherungen in Deutschland im Jahre 1930. Zur Zeit gibt es in Deutschland 104 Krematorien. 53 979 Einäscherungen wurden im Jahre 1930 vorgenommen.

Grundlagen neue Verhandlungen mit Polen aufnehmen. „Wir müssen“, so heißt es am Schluß, „die allerdringlichste Vorstellung dagegen erheben, daß zu einem Zeitpunkt, in dem der gesamte deutsche Bergbau sich in schwerstem Ringen um seine Existenz befindet, ein Vertrag abgeschlossen wird, der den heimischen Kohlenrevieren neue unerträgliche Einbußen bringt und eine erhebliche Vermehrung der Arbeitslosenziffer zur Folge haben würde.“

Polen.

Kanonen statt Volksschulbildung.

Das Budget des polnischen Kultusministeriums für 1931 ist im Vergleich zum Vorjahre um 24 Millionen Zloty gekürzt worden. Gleichzeitig wurde das Budget des Kriegsministeriums um 11 Millionen Zloty gegenüber dem Vorjahre erhöht.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Jena. Zum Rektor der Universität Jena wurde der Professor der Augenheilkunde Dr. med. Köhlein gewählt. Bekanntlich hatte der Thüringer Volksbildungsminister Dr. Fried gegen die vor einigen Tagen erfolgte Wahl des Professors Bape Einspruch erhoben.

Kattowitz. Bei den Lohnverhandlungen in der ostoberschlesischen Metallindustrie haben die Arbeitgeber eine Lohnkürzung von 15 Prozent verlangt. Da die Arbeitnehmer nicht gewillt erscheinen, eine Lohnkürzung hinzunehmen, muß mit schweren Lohnkämpfen gerechnet werden.

Preussischer Landtag.

(197. Sitzung.)

tt. Berl. 30. Januar.

Der Preussische Landtag setzte die zweite Lesung der Haushalte der Landwirtschafts-, Domänen- und Gutsverwaltungen mit der Einzelberatung fort. Minister Dr. Steiger versprach eine stärkere Förderung der Kultivierungsarbeiten, besonders in der Provinz Westfalen. Die Abgeordneten sämtlicher Parteien brachten ihre besonderen Wünsche zu einzelnen Haushaltsposten vor. Im weiteren Verlauf der Einzelbesprechung kam es zu einer

scharfen Auseinandersetzung

zwischen dem Abg. Jacoby-Nassau (Ztr.) und dem Abg. Kaufhold (Dn.). Abg. Jacoby-Nassau hielt dem Abg. Dr. Kaufhold vor, er habe in einer früheren Rede katholischen Feindlichkeiten gegenüber gebraucht und gesagt, die Beispielwissenschaften würden vorwiegend in den „schwarzen Gegenden des Westens“ eingerichtet. Abg. Dr. Kaufhold erwiderte, er habe lediglich den Wunsch geäußert, daß im Interesse einer gewissen Parität auch der evangelische Osten bei solchen Anlagen berücksichtigt werde. Im weiteren Verlauf der Auseinandersetzung erhielt Abg. Jacoby-Nassau einen Ordnungsruf, weil er dem Abg. Kaufhold „Unverschämtheit“ vorgeworfen hatte.

Der Gesetzesantrag der Regierungsparteien auf Verlängerung der Wahlzeit der Landwirtschaftskammermitglieder um weitere sechs Monate wird angenommen, der Haushalt der Justizverwaltung in zweiter Lesung beendet.

Das Haus wendet sich sodann der

Beratung des Wohlfahrts-Haushaltes

zu. Der Ausschuß schlägt dem Landtage u. a. vor, das Staatsministerium zu ersuchen, baldigst eine Denkschrift über den Gesundheitszustand der Kinder in den preussischen Volksschulen vorzulegen, darauf hinzuwirken, daß der hygienischen Volksbelehrung in Schulen und namentlich in Fortbildungsschulen mehr Beachtung geschenkt wird, und auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die in der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 vorgesehene Gebührensicherheit für Krankenscheine auf die Familienhilfe ausgedehnt wird. Ferner soll die Schaffung eines staatlichen Zentralinstituts zur planmäßigen Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit schleunigst in die Wege geleitet werden. Beim Abschnitt Allgemeine Volkswohlfahrt wird die Regierung nach den Anträgen des Hauptausschusses ersucht, darauf hinzuwirken, daß Sportvereine und alle Maßnahmen zur Förderung der Leibesübungen sowie der

Jugendpflege auf dem platten Lande

besonders unterstützt werden. Für die Blindenfürsorge sollen ausreichende Beihilfen gewährt werden. Auch soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß das Rentenversicherungsgesetz endlich vom Reichstage verabschiedet wird.

Abg. Frau Dr. v. B. Watter (Dn.) bezeichnete im Hinblick auf die große Volksvermehrung in den östlichen Nachbarländern den geringen Geburtenüberschuß in Deutschland als eine nationale Gefahr.

Abg. Frau Heßberger (Zentr.) bedauerte, daß die Mittel zur Hebung der Volksgeundheit so beschränkt seien. Notwendig sei die schleunige Verabschiedung eines Reichshebammengesetzes. Forderungen des Abtreibungsparagrafen lehnte die Rednerin entschieden ab.

Abg. Benschid (Komm.): Seit Inkrafttreten der Notverordnung des Reichspräsidenten sei die Sterblichkeitsziffer in Deutschland gestiegen. — Abg. Dr. Böhm (Dt. Vp.) setzte sich für die freiwillige Wohlfahrtspflege ein, die durch den Staat nicht ersetzt werden könne. Abg. Prelle (Dt. Frakt.) verlangte Förderung der freien Wohlfahrtspflege und Gewährung von Familienunterstützungen.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Der Etat des Reichsernährungsministeriums.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm die Abstimmungen zum Etat des Reichsernährungsministeriums vor. Dabei wurde eine Reihe von Resolutionen angenommen. Zum Schluß begründete Abgeordneter Quack (Dn.) einen Antrag, 50 Millionen Mark als erste Rate für die Entschuldung der Landwirtschaft bereitzustellen, indem er auf die Hungerkatastrophen der Gegenwart hinwies. Es bestehe die Gefahr, daß die Veratung und Verabschiedung dieser Notgesetze durch erneute Vertagung des Reichstages verhindert werde. Deshalb sei der Antrag dringlich. Er wird in der Mittwoch-Sitzung behandelt werden.

Die Dp. besteht auf ihrer Sparforderung

Opposition der Volkspartei gegen Dietrich.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich mit der Finanzlage des Reiches. Da der Reichsfinanzminister bis jetzt keine Einschnitten getroffen hat, den Reichshaushalt durch die in dem Antrage der Deutschen Volkspartei geforderten

Ersparnisse von mindestens 300 Millionen Mark vor der von ihm selbst zugehenden Gefahr zu schützen, hat die Reichstagsfraktion ihren Vorsitzenden beauftragt, dem Reichskanzler seine Zweifel darüber zu lassen, daß die Fraktion mit aller Entschiedenheit auf ihrer Forderung beharren müsse.

Bermahlungsquoten.

Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages.
Der Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Verordnung des Reichsernährungsministers über die Neufestsetzung der Bermahlungsquote für Inlandweizen. Nach längerer Aussprache wurde unter Ablehnung verschiedener Änderungsanträge die Regierungsvorlage angenommen, so daß es bei einer Bermahlungsquote von 75 Prozent für Februar und März d. J., von 65 Prozent für April und Mai und von 50 Prozent für die Monate Juni und Juli verbleibt.

Die Zwanzig-Milliarden-Frage

Die große Schau der Landwirtschaft.

Ein Rundgang durch die „Grüne Woche“.

Die letzte Grüne Woche in Berlin, die mit Unterstützung des Reichsernährungsministeriums und des preussischen Landwirtschaftsministeriums diesmal ganz besonders die Produktionsausstellung der Landwirtschaft und ihre Absatzförderung pflegen will, ist die größte Hallenausstellung, welche jemals der deutschen Landwirtschaft gezeigt worden ist. Sie wendet sich aber nicht nur an die Landwirte, sondern im gleichen Maße auch an den Verbraucher und an den Händler.

Schon im Ehrenhof zeigt das sogenannte Zwanzigmilliardenmodell, das mit Hilfe der amtlichen Marktforschungsergebnisse hergestellt worden ist, welches Hauptziel die diesjährige Ausstellung verfolgt. An durchleuchteten graphischen Darstellungen wird nämlich zur Anschauung gebracht, wie es möglich ist, daß von den 20 Milliarden Mark, welche der deutsche Verbraucher jährlich für seine Lebensmittel ausgibt, der einheimischen Landwirtschaft weniger als die Hälfte, nämlich nur rund 9 Milliarden zufließt, während der Rest sich auf den Handel, die verarbeitenden Industrien und in einem Maße, welches zurückgedrängt werden muß, auf das Ausland verteilt.

Auch in allen Sonderausstellungen, die sich anschließen, wird sowohl dem Erzeuger wie dem Verbraucher in eindrucksvoller Weise zur Anschauung gebracht, wie groß die Preisspanne ist, die zwischen ihnen besteht.

Selbstverständlich sind im besonderen diejenigen Gebiete berücksichtigt, in denen wir eine Überproduktion haben, oder wo die deutsche Erzeugung durch die ausländische Konkurrenz besonders bedrängt wird, also Roggen, Kartoffeln, Milch, Butter und Käse, Vieh und Fleisch, ferner Fischerei, der Zucker, der Gartenbau und die Zimlerei.

In einer weiteren Halle kommen dann die Beziehungen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft

zur Geltung. Da die Industrie seit langen Jahren die Werbestärke der Berliner Grünen Woche schätzen gelernt hat, so ist die Besichtigung in diesem Jahre trotz der bedrängten Lage der Landwirtschaft ganz überraschend stark.

Auf dem Freigelände werden eine Anzahl der neuen technischen Errungenschaften der Landwirtschaft in praktischer Arbeit vorgeführt. Diese Abteilung wird durch eine Lehrschau

„Technik in der Landwirtschaft“ ergänzt, wo ein Stab geschulter Fachleute jedem, der sich belehren will, bereitwillig Auskunft über alle Sondergebiete gibt.

Die dritte Halle ist als eine Lehrschau für das Gebiet der Geflügelzucht

eingerrichtet und zeigt namentlich auch den städtischen Bürgern, wie notwendig es ist, daß sie ihre Brüter und ihre Küken nur nach besten Mustern und unter fachmännischer Beratung erwerben. An diese Lehrschau schließt sich die diesjährige Geflügelausstellung des Klubs Cyprina an, die mehr als 5000 ganz ausgewählte Prachtexemplare, besonders von Hühnern und Enten, aber auch von Gänsen und Bräustauben vorführt. Später wird an dieser Stelle

die Rassehundschau stattfinden. Für das Publikum besonders anziehend ist die in diesem Jahre in solcher Ausdehnung zum ersten Male veranstaltete Tierchauausstellung.

Im Mittelpunkt dieser Ausstellung ist ein reizendes ZOO eingerichtet, ein kleiner wälder, mit Schilf und Kiefern umstandener Waldteich, auf dem sich das einheimische Waldgeflügel in lebenden Exemplaren tummelt.

Die Angelfischausstellung, die hier angrenzt, ist von der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Anglerbünde veranstaltet und findet ihre Ergänzung durch die Artikel für den Ruder- und Wasserisport wo Motor-

und Jachtboote die Käufer locken. Eine geschlossene Abteilung für sich bildet dann

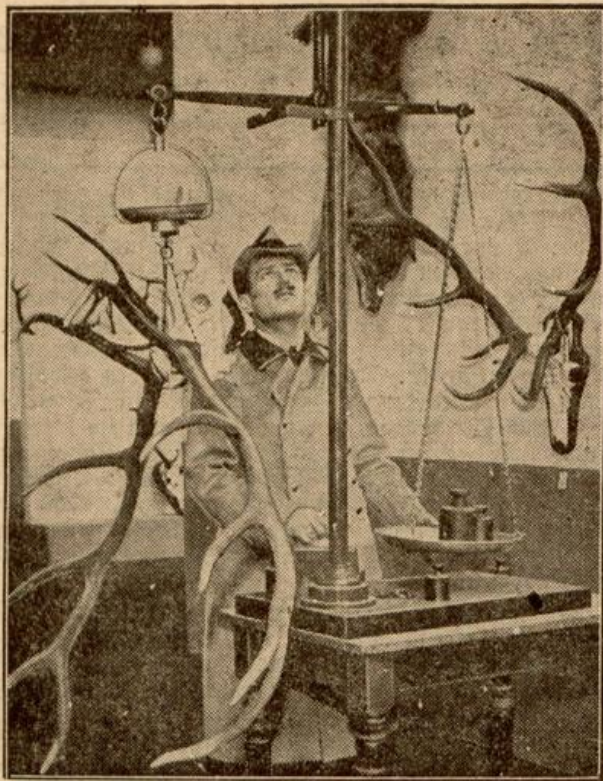
die deutsche Jagdausstellung, die u. a. beweisen soll, wie der Wildbestand aus der schweren Schädigung durch den strengen Winter 1928/29 wieder zur Erholung gebracht worden ist.

In der Hühnerabteilung ist eine Kofstube „Huhn und Ei“ eingerichtet, und der Reichsmilchwirtschaftsausschuß versucht ebenfalls, durch

eine Demonstration an den Gaumen des Verbrauchers die guten Edelzeugnisse der deutschen Molkeerzeugung in breiteren Kreisen beliebt zu machen. Auch die deutschen Imker werben für ihre Erzeugnisse, deutschen Honig, deutschen Mehl und deutsches Honiggebäck, durch Kostproben.

Der Magervieh Hof, Berlin-Friedrichsfelde hat eine vom Publikum stark umlagerte

Sonderchau lebender Schlachttiere eingerichtet, die dem Landwirt vorführt, wie sauber richtig aufgestalltes Vieh selbst im Salzenraum der Schlachthöfe wirken



Abwiegen der Geweihe
die auf der Grünen Woche ausgestellt wurden.

tann, und die zeigt, welche Mastleistungen bei den deutschen Edelzuchten jetzt schon mit jüngstem Material erreicht werden können.

Für Fachleute wird diese Ausstellung besonders betont durch eine Abteilung des ausgeschlachteten in Gläsern in Kühlräumen ausgestellten Viehes.

Das gesamte Ausstellungsgelände umfaßt diesmal 55 000 Quadratmeter. Nur ein Rundgang durch die acht Hallen des Freigeländes dauert schon drei Stunden, ohne daß selbst der sachverständige und ausstellungsgewohnte Besucher sich auch nur irgendwelchen Einzelheiten widmen kann.

haupte keine höhere Feststellung gebe, wie groß jeder Gehalt der Metalle an Edelmetallen sei. Auf den Einwand des Verteidigers, daß die Sachverständigen doch nicht wüßten, welche Stoffe Tausend noch zu dem Metall hinzugegeben habe, erwiderte der Sachverständige: „Wenn Tausend

nicht goldhaltige Stoffe hinzugegeben hat, so konnte auch kein Gold herausgebracht werden.“ Im weiteren Verlauf der Verhandlung bezeichnete der Zeuge Professor Dr. Schöller aus Wien das Tausendfache Verfahren als

traffes Laientum und vollendeten Unfinn. Der Direktor des Hauptmünzamt in München, Dr. Joseph Köll, befandete als Zeuge, daß ihm am Tage nach dem gelungenen Versuch doch Bedenken gekommen seien, ob alles mit rechten Dingen zugegangen sei, da das Ergebnis auffallend günstig gewesen sei. Der Versuch in der Münze sei unter strengster Kontrolle gemacht worden.

„Kraffes Laientum und vollendeter Unfinn.“

Die Sachverständigen über die Goldmacherei.

Im Prozeß Tausend wurde in die Vernehmung der Sachverständigen eingetreten. Als erster Sachverständiger äußerte sich der Metallhütteningenieur Dr. Stierner-Rainer aus Neudorf. Bei den Goldherstellungsvorversuchen Tausends im Jahre 1925 seien kleine Mengen Gold herausgekommen, die aber nach dem Stande der Wissenschaft

schon im Ausgangsmaterial vorhanden waren. Der Sachverständige verneinte die Frage des Verteidigers, ob durch das Tausendfache Verfahren aus den im Ausgangsmaterial enthaltenen Edelmetallen am Schluß der Versuche das Tausend- bis Sechshundertfache Edelmetallen herauszuholen sei. Darauf sagte Professor Köntgen aus, daß es über-

Ein Wintertraum

Roman aus Oberhof von
ANNY WOTHE
Copyright by Bräckenberg-Verlag, Zwickau i. Sa. (22.)

Wenn er so aussah, dann war nicht gut Kirchenessen mit ihm. Man mußte es anders versuchen.

„Gelt, Magerl“, bat sie zärtlich, ihm ihre kleine weiße Hand mit den funkelnden Ringen über den Tisch hinüberreichend. „Sei doch nicht faul. Ich hab' ja bloß dich allein, und ich will ja bloß dir zum Gefallen da sein.“

Köpping küßte seiner Frau gerührt die dargereichte Hand. Wie unritterlich von ihm, daß Evelyn seine schlechte Laune büßen sollte.

Schon alle Tage hatte er sie gequält, und sie war immer lustig und freundlich geblieben. Er konnte ihr doch nicht mitteilen, was ihn quälte und drückte. Er konnte ihr doch nicht sagen, daß drohend, unheimlich drohend ein schrecklicher Verdacht in ihm aufgetaucht, nämlich der, daß Evelyn ihn betrogen, als sie ihm damals die Beweise brachte, daß die Rot-haarige, wie sie Irmengard mit Vorliebe nannte, mit ihm gespielt, und daß sie sich über seine Gefühle lustig gemacht.

Aber nein, dazu war doch Evelyn viel zu harmlos. Sie war unvorsichtig, geradezu, nicht immer sehr vornehm in ihrem Denken und Benehmen, aber intrigant und gemein — nein, das war sie nicht.

Er sah ihr mit einem zärtlich lächelnden Blick abtastend in das rosig schimmernde Gesicht mit dem hellgefärbten Blondhaar über der weißen Stirn, und in demselben Augenblick fing er einen Blick von Irmengard auf, die in der Ecke des Saales ihm gerade gegenüber saß, und mit dem Prinzen von Schwarzenfeld lächelnd anstieß.

Und wieder zuckte Köpping zusammen. War es Hohn, war es Weh, das um die schmalen roten Mädchenlippen dort zuckte?

In den grünfunkelnden Augen tanzten irre Lichter, und plötzlich gewahrte er, daß Irmengard schon war, viel schöner noch als das Bild in seiner Erinnerung, und er schauerte plötzlich leicht zusammen. Sein Blick flog unwillkürlich zu seiner Gattin. Sie sah glänzend aus, blendend, und ihre

Augen strahlten so liebglühend in die seinen. Und doch meinte er plötzlich unter der Schminke tiefe Falten und Runzeln in der schlaffen Haut zu entdecken, und wieder kam ihm das Gefühl leisen Efels.

Mit Gewalt raffte er sich zusammen. Hatte er darum alles geopfert? Das blasse Mädchen dort mit den weißen Chrysanthem, keine Familie, ja fast keine ganze gesellschaftliche Stellung? Nein, es waren Spitzgebilde, die ihn äfften.

Evelyn lächelte noch immer lächelnd in sein Gesicht. Sie mußte ihn schon kennen, denn siegesgewiß lachte sie ihn an. „Gelt, mei Magerl, wir bleiben und tanzen, gelt?“

Er nickte ihr mit einem erzwungenen Lächeln zu. Ihre Augen funkelten auf. Noch war ihre Macht über Männerherzen nicht gebrochen, das spürte sie triumphierend, und diese Macht wollte sie erproben, auch an dem, der da loeben so stolz und hochaufgerichtet durch den Saal schritt, ohne sie zu grüßen.

Aller Augen wandten sich Johannes Funf zu, der augenscheinlich nur zu dem Ball von Sanssouci herübergekommen war und jetzt dem Tisch der Rottecks zuschritt.

Evelyn atmete schwer. „Es ist unerträglich heiß hier“, seufzte sie. „Wollen wir nicht in die Halle?“

Mag stand sofort auf, reichte ihr das goldene, mit Brillanten besetzte Täschchen, den Strauß von mattrosa Nelken, den er ihr vorher gebracht hatte und ihren großen, weißen Straußenfächer.

Galant bot er ihr den Arm, und ihre funkelnde Schleppe raufte über den Teppich, und überall verstummten an den Tischen die Gespräche, und ein Staunen war in den Augen und ein verflohenes Flüstern auf den Lippen.

„Sie war bei der Operette“, hörte Köpping plötzlich ganz laut eine Stimme sagen.

Er ließ Evelyns Arm fallen.

Drohend blickten seine Augen auf. Er wollte auf den Sprecher, einen jungen Offizier, zuschreiten und ihn zur Rede stellen, aber Evelyn zog ihn fort.

„Sei doch geistes, Magerl. Is denn das a Schand? Der Bubi da hat doch recht. Mach' kein Aufhebens, das ist das klügste.“

Köpping preßte die Lippen fest übereinander.

Zwei neue Versicherungsmorde.

Um eine Million Lire.

Nach einer Meldung aus Como wurden in einer Schlucht der Corni di Canzo-Berge die Leichen des Chemikers Dr. Francesco Mezzardi und seiner Geliebten Bernard aufgefunden. Die beiden, die in Mailand wohnten, hatten im Sommer bei einem Ausflug den Tod gefunden. Da Dr. Mezzardi einige Zeit vor seinem Verschwinden mit 1 Million Lire sich in die Lebensversicherung hatte aufnehmen lassen, die zugunsten seines Vaters, des Kaufmannes Eddy Magni, lautete, der ihm sogar das Geld für die hohen Prämienzahlungen vorschob, so vermutet die Polizei ein Verbrechen. Mandi und 5 andere Personen wurden verhaftet.

Auf der Marienbader Landstraße „überfallen“.

In Plan bei Eger wurde der Betriebsarzt Dr. Josef Meier unter dem Verdacht des Versicherungsmordes an seiner Frau verhaftet. Auf der Marienbader Landstraße wurde Frau Meier neben ihrem Auto mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. In einiger Entfernung von ihr lag ihr Mann bewußtlos. Er wies eine Schußwunde im Bein auf. Dr. Meier gab an, daß ihn auf der Rückfahrt von Marienbad ein Unbekannter angehalten, durch mehrere Revolverversuche seine Frau getötet und ihn selbst verletzt habe. Die Gendarmerie fand in einem Bach den Revolver, der als Eigentum Meiers erkannt wurde. Die Nachforschungen ergaben, daß Meier seine Frau auf 200 000 Kronen versichert hatte und finanzieller Bedrängnis lebte. Dr. Meier wurde verhaftet.

Todesurteil in Leipzig.

Giftmörderin Lugenberger rechtskräftig verurteilt.

Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision der Frau Anna Monika Lugenberger gegen das Urteil des Schöffengerichts Augsburg vom 7. November 1930 im Giftmordprozeß Lugenberger in vollem Umfang verworfen. Das gegen die Lugenberger ausgesprochene

Todesurteil ist damit rechtskräftig geworden.

Die Lugenberger hat, wie erinnerlich, ihren Vater durch Eingeben von Arsenik getötet, hat versucht, ihre Mutter sowie ihre Kinder zu vergiften und hat außerdem einer Beamtenfamilie in der Milch Arsenikgift übermittelt, auch in der Absicht, die Familienmitglieder aus der Welt zu schaffen.

Die Grippe wütet.

Zahlreiche Todesopfer in Spanien, Irland und England.

In der letzten Woche sind in Madrid 120 Personen, in Barcelona 100 und in Valencia 40 an Grippe gestorben. Die Epidemie hat sich über ganz Spanien ausgebreitet, so daß die Gesamtzahl der Opfer noch wesentlich höher sein dürfte. — In der irischen Stadt Cork hat die Grippeepidemie einen solchen Umfang angenommen, daß alle Volksschulen, Kinos usw. geschlossen werden mußten. — In London starben an Grippe in der vergangenen Woche 242 Personen, das sind 96 Todesopfer mehr, als in der Vorwoche.

Beschlüsse des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Am 26. und 27. Januar hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft seine erste Sitzung im Jahre 1931 ab. An ihr beteiligten sich zum ersten Male die neuernannten Mitglieder Dr. Kien und Freiherr von Wilmsdorf. Einstimmig wiedergewählt wurden als Präsident Dr. c. F. von Siemens, als Vizepräsidenten Dr. Stieler und Dr. von Batocki. Der Verwaltungsrat billigte die Frachtsenkungen, die von der Hauptverwaltung im Interesse der Preisabbauaktion der Reichsregierung seit Ende November 1930 vorgenommen worden sind.

Sie umfassen:

- 1.) die 5% Herabsetzung der Preise für Monatskarten, Schülermonatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten im allgemeinen Verkehr seit 1. Januar 1931.
- 2.) Erhebliche Frachtermäßigungen für den Transport von Kohlen nach dem Ausland und dem Nord- und Ostseefrachtgebiet. Sie gelten vom 1. Dezember 1930 ab, sollen durch Hebung des Gesamtabzuges den Arbeitsmarkt beleben und dadurch der Wirtschaft neuen Antrieb geben.
- 3.) Frachtermäßigung für Kartoffeln in Ladungen um 10% gültig ab 4. Dezember 1930, nachdem die Stück-

Sie hatte recht. War es denn eine Beleidigung, was der junge Fant da ausgesprochen hatte? Nein, nur die Wahrheit, und er hatte sie wie einen Schlag ins Gesicht empfunden.

Er atmete wie befreit auf, als er in die weite, gemütliche Halle trat, die noch ganz leer war.

Im Saale erstarrten jetzt die letzten Baute der Tafelmusik, während sich Köpping müde in einen der bequemen Korbfesseln fallen ließ, von dem er die breite Treppe, die nach dem Tanzsaal führte, übersehen konnte.

Hier mußte Irmengard vorüberkommen, wenn sie in den Ballsaal wollte. Hier mußte ihre Schleppe fast seinen Fuß streifen, hier mußte sie ihm ins Auge sehen.

Und er wollte heute etwas in ihren Augen lesen. Die Bestätigung dessen, was qualvoll sein ganzes Sein durchwühlte. Er wollte wissen, ob sie den Prinzen wirklich liebte, wie ihm vor Jahresfrist Evelyn verraten hatte.

Warum drängte es ihn, sich diese Gewißheit zu verschaffen? Welches Recht hatte er noch an die Komtesse Rottek?

Er sah Evelyn jetzt mit Herrn von Sutheim scherzen, der sich hielten eine der großen rosa Nelken, die sie ihm aus dem Strauße reichte, an seinem schwarzen Frack befestigte, und Mag sah plötzlich, daß Sutheims dunkle Augen mit festem Ausdruck auf dem Antlitz und der Gestalt seiner Frau ruhten. Und wieder war es Köpping, als hätte er einen Schlag ins Gesicht empfunden.

Erregt sprang er auf. Als er zu seiner Gattin trat, war Sutheim schon gegangen, und im Tanzsaal wurden schon die Geigen gestimmt.

Da reichte er seiner Frau den Arm, um sie hinaufzuführen. Auf Irmengard von Rottek wollte er hier nicht warten. Was scherte ihn das rotblonde Gesicht mit seinem lapprigen Weisen und dem fast lächelnden Munde? Nein, er haßte sie fast in diesem Augenblick, die ihn immerfort in Konflikte trieb. Geliebt hatte er sie wohl nie.

Und die Geigen jauchzten da oben auf.

Süß klangen die Weisen. Lockend, wie in alten, ach, nur zu schnell verwichenen Zeiten.

Der Tanz war aus und die Jugend dahin. Nun kam nur noch das Vergessen.

„Welkende Mohnblumblüten“, spielte die Musik, da trat er mit Evelyn in den Ballsaal. (Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort. Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Rpf. mitzubringen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorleistung erbracht worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Unsere Ratsschläge geschähen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Kuh, etwa fünf Jahre alt, hat am linken Vorderbein am Knie eine Geschwulst. Dieselbe ist aus heiler Haut entstanden. Im Sommer auf der Weide war das Tier beim Laufen nicht beeinträchtigt. Jetzt im Stall nimmt die Geschwulst an Größe zu. Der Tierarzt bezeichnete die Sache im Anfang nur als Schönheitsfehler. Ein kleiner Einschnitt ließ nur etwas Blut austreten. Schmerzen hat das Tier anscheinend nicht. E. S. in S.

Antwort: Durch das Stützen der Körperlast auf das Vorderknie beim Aufstehen quetscht das Knie die dort liegenden Gewebe, so daß es zu Anschwellungen kommt. Diese Anschwellungen sind in der Regel nicht schmerzhaft, weich, fühlen sich wie mit Flüssigkeit (fluktuierend) an und können bedeutenden Umfang erreichen. Im allgemeinen bereitet die Anschwellung, wie auch im vorliegenden Falle, dem Tiere keine Beschwerden, es handelt sich dann nur um einen Schönheitsfehler. Im Anfangsstadium der Erkrankung sind Lehmanstriche vorteilhaft. Später läßt sich die Geschwulst nur auf operativem Wege entfernen, da bei allen anderen Behandlungsmethoden Rückschläge beobachtet werden. Vorbeugend empfiehlt es sich, den Kindern stets ein geräumiges und weiches Lager zur Verfügung zu stellen. Dr. Lj.

Frage Nr. 2. Mein Rindviehbestand hat vor drei Wochen die Maul- und Klauenseuche gehabt. Eine Kuh des Bestandes war hochtragend, hat abgekalbt und kann jetzt die Füße nicht mehr aufsetzen, besonders die Hinterfüße, an denen die Klauen sehr stark entzündet sind und ein gelbliches Aussehen haben. Die Kuh frisst wenig und gibt natürlich auch sehr wenig Milch. Die anderen Tiere haben die Maul- und Klauenseuche gut überstanden, nur diese eine Kuh leidet unter den geschilderten Nacherscheinungen. Um was für eine Krankheit handelt es sich, wie kann ich sie behandeln? E. B. in B.

Antwort: Das Klauenleiden der Kuh ist als Paratuberculosis anzusprechen, eine Krankheit, die im Anschluß an die Maul- und Klauenseuche häufiger beobachtet wird. Diese Krankheit gehört zu den gefährlichsten Klauenerkrankungen des Rindviehs und ist eine akute nekrotische und in Eiterung übergehende Entzündung der Haut, die auch auf das Unterhautzellgewebe übergehen kann und auch die Sehnen, das Klauengelenk und die Knochen ergreifen kann. Auch das Allgemeinbefinden der Tiere kann, wie auch im vorliegenden Falle, darunter leiden. Geringfügige, unscheinbare Hautverletzungen oder die bei der Klauenseuche auftretenden Veränderungen der Klauen bilden die Eintrittspforte für die Nekrose- und Eiterbazillen. Da der Nekrobazillus ein ständiger Bewohner des Rinderdarmes ist, findet er sich auch stets im Stallbodenschmutz. Eine besondere Disposition für dieses Leiden schaffen durchfallerzeugende Futtermittel, die die Haut der Extremitätenenden verätzen, unsaubere Standplätze und mangelhafte Klauenpflege. Die Behandlung hat, nachdem die Eiterherde sich bereits geöffnet haben, in desinfizierenden Bädern zu bestehen. Die Wundhöhlen sind mit Jodtinktur auszuwaschen und durch Holzteeverbände der Heilung zuzuführen. Gleichzeitig ist regelmäßige Stalldesinfektion und Trockenfütterung angezeigt. Durchfallerzeugende Fütterung ist auf jeden Fall zu vermeiden. Ferner ist durch weiche Einstreu in

Verbindung mit dem Leeren und Pflegen der Klauen vorbeugend viel zu erreichen. Dr. Bn. **Frage Nr. 3.** In meinem 2500 qm großen Karpenteich haben sich fadenförmige, bis drei Zentimeter lange Tierchen, anscheinend Egel, angefunden. Diese Tierchen sitzen an den Fischen so fest und lassen sich nur schwer entfernen. Ist Ihnen ein Mittel zur Vernichtung der Tiere bekannt? P. S. in S.

Antwort: Ihre Fische leiden an Fischegeln, die sich mit ihren Saugnäpfen an den Fischen festsaugen und ihnen Blut entziehen. Im freien Wasser befallen sie die Fische nicht in so starkem Maße wie bei der Abfischung, wenn die Fische eng zusammenstehen und die Egel in großen Mengen mit dem abfließenden Wasser in die Fischgrube gelangen. Sind Teiche mit Egel infiziert, so lasse man sie trocken liegen und übergieße den Boden mit Kalkmilch. Die an den Fischen sitzenden Egel entferne man, indem man die Fische in einer 2½-prozentigen Kochsalzlösung badet. Anfangs werden die Fische versuchen, aus dem Bade herauszuspringen, beruhigen sich aber sehr schnell; sie können etwa eine halbe Stunde im Badewasser bleiben, ohne Schaden zu nehmen. Meistens sind aber die Egel schon eher abgefallen. Kle.

Frage Nr. 4. Wir haben auf dem Hofe einige Korbweiden. Sie sind Mitte November geschnitten und wir wollen damit einige Körbe flechten. Wir wollen die Weiden aber schälen (also den Bast abziehen), denn sonst werden die Körbe zu schwer und der Wurm kommt zu leicht herein. Wann müssen die Weiden geschält werden und wie lange müssen sie im Wasser liegen? Kann man die geschälten Weiden zu jeder Zeit verarbeiten? Wie geschieht dies am besten? Wie läßt sich der Bast am besten abziehen? W. D. in D.

Antwort: Das Schälen der Weiden wird am besten im Mai ausgeführt. Die jetzt abgeschnittenen Weiden kommen in einen luftigen Keller und werden hier mit dem Stammende in feuchtem Sande eingeschlagen. Etwa Mitte April werden die Weiden im Freien ungefähr 10 cm tief im Wasser möglichst senkrecht aufgestellt und bleiben hier so lange, bis die Rinde gut löst. Handelt es sich nur um eine kleine Menge, so können Sie die im Januar in einem geheizten Räume, möglichst an ein Fenster, ebenso tief in angewärmtes Wasser stellen, welches öfters zu erneuern ist. Nach einigen Wochen löst sich die Rinde hier ebenfalls. Die geschälten Weiden nach dieser Art der Behandlung bleiben schön weiß. Die andere Methode ist, die Weiden etwa eine halbe Stunde zu kochen, hierauf werden sie sofort geschält. Nach dem Schälen können dieselben gleich verarbeitet werden oder sie sind sofort locker zu schichten und zu trocknen. Vor dem Gebrauch sind die Weiden kurze Zeit in heißes Wasser zu legen. Rj.

Frage Nr. 5. In der Anlage übersende ich Ihnen zwei Aepfel. Gepflückt sind sie Anfang Oktober und werden unter einem Pappdachhause auf freiem Boden, auf Säcken liegend, frei und luftig, frostfrei aufbewahrt. Es wird allgemein über schlechte Winterung der Aepfel geklagt. Woran liegt die leichte Verderblichkeit und was ist zu tun, um die Währungszeit zu verlängern? M. S. in W.

Antwort: Die beiden eingesandten Aepfel waren leicht von Schorf befallen, außerdem war die eine Sorte zu früh gepflückt worden, ist auf dem Lager gewellt und fängt von innen an zu faulen. Die Schorfflecke gehen ebenfalls als schwarze Punktflecken nach und nach tiefer ins Fleisch. Das Welken der Aepfel wird noch beschleunigt, wenn der Lagerraum tags zu warm ist. Als Unterlagen nimmt man am besten Latienroste, oder legt die Früchte direkt auf den Boden, nachdem man auf diesen einen Bogen Papier gelegt hat. Zur Bekämpfung des Aepfelschorfes haken sie jetzt alles Laub zusammen und verbrennen dieses. Im Spätwinter, kurz bevor die Knospen schwellen, spritzen Sie die Bäume mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe oder dreiprozentigem Solbar. Diese Spritzungen sind nach

der Blüte bis Ende Juni in Abständen von vierzehn Tagen bis drei Wochen mit einprozentigen Lösungen zu wiederholen. Rj.

Frage Nr. 6. Wir haben einen schönen Rebstock am Hause, der schon über zehn Jahre alt ist; bis jetzt hat er noch keine einzige Weintraube getragen. Im Sommer bezieht die Sonne den Rebstock von 1 Uhr an. Woran wird das liegen? G. S. in D.

Antwort: Die Unfruchtbarkeit des angeklagten Rebstockes scheint in erster Linie an dem Standort zu liegen; denn wenn ihn erst um 1 Uhr die Sonne trifft, so reicht diese Wärmesumme kaum aus, daß sich Blüten bilden können. In solch rauhen Lagen braucht der Rebstock eine reine Süd- oder Südostlage. Weiter hätten da nur sehr frühreifende Sorten Wert. Es kann zufällig eine spätreifende Sorte sein, dann ist kaum eine Traube zu erwarten. Ferner kann der Stock von einem faulen Träger abstammen, oder er ist zu kurz im Frühjahr geschnitten worden. Treibt er, was anzunehmen ist, recht stark, so schneiden Sie die Triebe vom Jahre 1930, welche auf dem 29er Holze (zweijährig) stehen, so lange, daß 15 Augen daran bleiben, und biegen Sie diese Ruten Ende April 1931 zu einem schönen Bogen, der entsprechend anzubinden ist. Bringen Sie so den Stock 1931 und 1932 nicht zum Tragen, dann haufen Sie ihn heraus und verschaffen sich eine zweijährige Wurzelrebe vom Frühblauen Burgunder für eine Südwand. Gro.

Frage Nr. 7. Die Blätter eines gut entwickelten Gummibaumes bekommen fast durchweg Flecken (kräftige braune Stellen), wie ein beigefügtes Blatt zeigt, und fallen dann ab. Das Bäumchen steht im geheizten Wohnzimmer in der Nähe des Fensters. Die Pflanze wird wöchentlich zweimal gegossen. Leuchtgasleitung ist in dem Zimmer nicht vorhanden. Da mir ein gleiches Bäumchen, unter den gleichen Erscheinungen, vor einiger Zeit eingegangen ist, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, worauf diese Krankheit zurückzuführen ist und was ich dagegen tun kann. D. M. in W.

Antwort: Der Gummibaum ist, wie die erkrankte Stelle des eingesandten Blattes zeigte, von einer Schildlausart befallen. Die Muttertiere dieser Schildläuse setzen sich auf den Blättern fest und bilden eine braune, feste Erhöhung um sich. Man entfernt sie durch Ablösen mit einem Pinsel und durch nachheriges Abwaschen der Blätter mit einer Seifenlösung. Letztere ist jedoch sorgfältig abzuwaschen, sie darf nicht auf den Blättern stehen bleiben. Die primäre Ursache dürften jedoch nicht die Schildläuse sein, sondern ungünstige Standortbedingungen geben den Läusen eine gute Ausbreitung. Ein Gummibaum soll möglichst hell stehen, und dann ist das Gießen nicht in festen Zeitabständen vorzunehmen, sondern nur dann, wenn die Erde trocken ist, d. h. in diesem Falle soll sie nicht ganz austrocknen. Durch Gießen in festen Zeitabständen wird es sich nie vermeiden lassen, daß Pflanzen entweder einige Zeit zu trocken oder auch zu feucht stehen. Wird die Pflanze weiter noch durch schlechten Standort geschwächt, dann breiten sich Läuse immer stärker aus. Schfd.

Frage Nr. 8. Beigefügte Weinprobe besteht aus Schattenmorellen, angelegt mit Larragonahese. Auf 25 Liter fertigen Wein habe ich 4,5 kg Zucker verwendet. Der Wein schmeckt trotzdem sehr sauer. Ist sein Genuß gesundheitsschädlich? H. M. in D.

Antwort: Die Untersuchung der übersandten Probe ergab, daß der Wein zwar gut durchgesehen, aber zuckerfrei war und nur 8,5 Volumprozent Alkohol enthält. Im übrigen ist er vollkommen gesundheitsunschädlich und bedarf nur einer Nachprüfung. Da er bei dem geringen Alkoholgehalt auf Zusatz von Zucker nochmals in Gärung gehen könnte, raten wir zu einer Nachprüfung mit Kristallfuchstoffs, dessen Menge jedoch erst ganz genau ausprobiert werden muß, denn der Geschmack ist gerade bezüglich der Süße des Weines recht verschieden. Prof. Dr. Ks.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühlener General-Anzeiger

40. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gez. vom 19. Juni 1901)

1931

Wie man sich gute Aderschnellen selbst anfertigt.

Von Administrator v. Ramin. (Mit 4 Abbildungen.)

Wie notwendig es im Frühjahr ist, den Ader, besonders besseren Boden, rechtzeitig abzuschleppen, ist in der Fachpresse genügend erörtert worden. Ohne Schleppen verkrustet der Ader in Sonne und Wind, seine Erwärmung und seine Gareibildung wird verzögert, das Unkraut kommt zu spät zum Keimen und wird bei den Bestellungsarbeiten nicht vernichtet. Es ist nicht notwendig, daß sich der Landwirt teure Aderschnellen kauft, diese können in der Guts- wirtschafft hergestellt werden. Der Winter ist

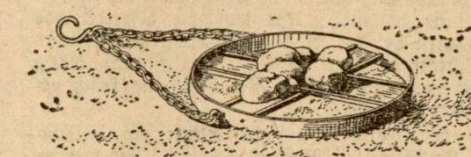


Abbildung 1. Einteilige Aderschnelle.

für diese Arbeiten die richtige Zeit, damit im Frühjahr alles fertig ist und sofort zur rechten Zeit, wenn der Ader genügend abgetrocknet ist, mit dem Schleppen, das am besten schräg über die Furche zu erfolgen hat, begonnen werden kann.

Abbildung 1 zeigt eine aus einem ausgedienten Aderschnellen hergestellte einteilige Schnelle, die auch vorzüglich zum Einreiben auf gefahrenen Landwege im Herbst vor Eintritt des Frostes sich eignet. Nach außen ist mit Wolken und Öfen eine kurze Zugkette mit Haken befestigt. Im Reifennieren bringt man ein einfaches Kreuz aus Brettern an. Dieses dient dazu, daß der Gespannführer sich darauf stellt, wenn es zu einer stärkeren Wirkung der Schnelle nötig ist, sie zu belasten. Dies kann natürlich auch durch Steine oder aufgebundene Sandsäcke

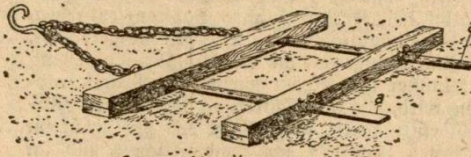


Abbildung 2. Zweiteilige Aderschnelle.

gesehen. Bei Steinbeschwerung muß rings um das Kreuz eine Leiste aufgenagelt werden, damit die Steine nicht herabrollen.

Abbildung 2 zeigt eine vorzüglich arbeitende Aderschnelle. Zwei vierkantige Hölzer, je nach der Schwere des Bodens 8, 10 oder 12 cm stark gewählt, werden an ihrer unteren Kante mit Eisenstienen oder Blech vor der Abnutzung geschützt. In den vorderen Balken werden in seiner Diagonale zwei Flacheisenstücke von 60 cm fest eingelassen. Diese Eisen sind an ihren hinteren Enden mit Löchern, in gleichmäßigem Abstande von 5 cm versehen. In den zweiten Balken werden dem Eisen entsprechend, vierkantige Löcher, ebenfalls in der Diagonale seines Querschnittes, damit er hochkant steht,

eingesteckt. Außerdem sind an ihm an kurzen Ketten eiserne Vorstecker aus Bundesisen befestigt, die den Abstand beider Balken auf den Eisenstienen feststellen. Je breiter die Balken auseinandergestellt werden, um so stärker wirken sie auf den Boden ein. Wenn nötig, kann man auch auf die Schienen zwischen den Balken Bretter legen, auf die sich der Gespannführer stellt oder Steine gepackt werden können. Für ein Pferd rechnet man 1 m Arbeitsbreite. Bis 2 m Breite, also für 2 Pferde, können die Schleppen einteilig gewählt werden. Bei größerer Breite nimmt man sie besser geteilt, wie Abbildung 4 zeigt. Die Anordnung ist dann ähnlich wie bei dreiteiligen Walzen. Sie passen sich vorzüglich den Unebenheiten des Bodens an.

Abbildung 3 zeigt eine zweiteilige Aderschnelle. Jeder Reifen ist mit zwei kurzen Ketten an einen Zugbalken angehängt, der wieder seinerseits mit Kette und Haken die Anspannvorrichtung trägt. Damit nicht zwischen den Reifen ein schmaler Aderschnellen ungeschleppt liegen bleibt, folgt ein an kurzen Ketten hängender Holzblock. Man rechnet auf ein mittelschweres Pferd einen Reifen. Selbstverständlich kann man diese Aderschnelle auch für 3 oder 4 Pferde bauen, indem man dementsprechend 3 oder 4 Reifen an einen längeren Zugbalken anhängt.

Abbildung 4 veranschaulicht eine mehrteilige Aderschnelle, die aus drei zweiteiligen Aderschnellen zusammengesetzt ist und mit drei Pferden zu bespannen ist. Bei manchen zum Verkrusten neigenden Böden ist es ratsam, den Schleppstrich sofort leicht aufzuräumen. Damit dieses in einem Arbeitsgange erfolgen kann, hängt man entsprechend breite leichte Eggen direkt hinter die Schleppen.

Verwertung der Kartoffeln im eigenen Betriebe.

Aus allen Teilen des Reiches wurde über eine gute Kartoffelernte berichtet. Sie soll schätzungsweise 10 % größer sein als im Vorjahre. Infolgedessen hat der Kartoffelmarkt eine katastrophale Entwicklung genommen. Die Verwertungsaussichten für die vorjährige Kartoffelernte sind denkbar ungünstig. Der Speise- und Pflanzkartoffelverbrauch ist nicht steigungsfähig. Auch durch die Staatshilfe

allein kann das Problem nicht gemeistert werden, sondern es muß vielmehr neben der Staatshilfe die Selbsthilfe der Landwirte treten, und diese Selbsthilfe muß sich vornehmlich nach der Richtung bewegen, den Kartoffelmarkt durch Verfüterung großer Kartoffelmengen zu entlasten.

1. Kartoffelfütterung an Pferde. Alten Kavalleristen sagt die Verfüterung von Kartoffeln an Pferde meist nicht zu, und die Pferdepleger

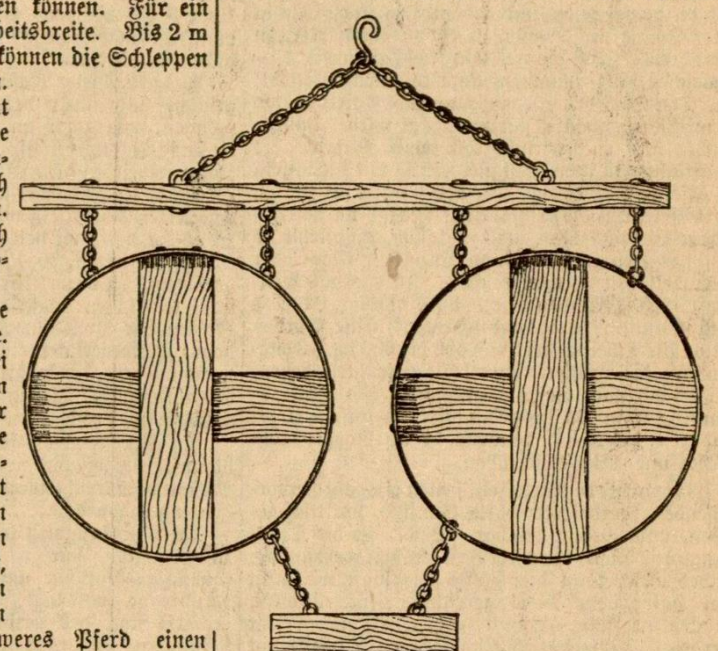


Abbildung 3. Zweiteilige Aderschnelle.

(Knechte) wollen von dieser Art der Ernährung der Pferde sehr oft auch nicht viel wissen, weil damit mehr Arbeit verbunden ist und diese Arbeit auch größere Sorgfalt erfordert. Die Praxis hat aber den Beweis erbracht, daß die Kartoffeln mit recht gutem Erfolge an Pferde verfüttert werden können und dadurch auch die Ernährung wesentlich verbilligt wird.

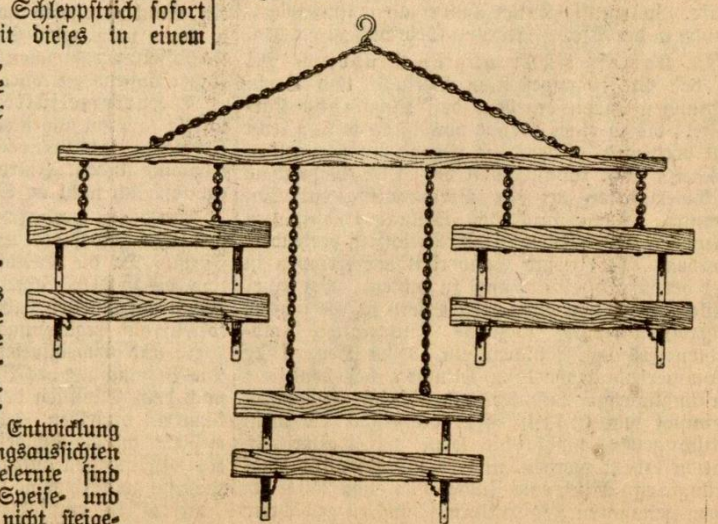


Abbildung 4. Mehrteilige Aderschnelle.

Bei der Verfütterung roher Kartoffeln ist Vorsicht am Platze, und man soll nicht über 7,5 kg je Tier und Tag hinausgehen. Die Kartoffeln müssen gesund, erd- und keimfrei sein. Unsaubere, keimende oder angefaule Kartoffeln rufen leicht Kolik hervor. Ferner sind die Pferde allmählich an die Aufnahme von Kartoffeln zu gewöhnen. 4 kg Kartoffeln ergeben 1 kg Hafer. Neben Kartoffeln und Hafer ist noch Roggenhäfeln (nicht zu kurz geschnitten) und gutes Wiesenheu zu verabreichen. Eine Ration, die sich in der Praxis bei Pferden von 500 bis 600 kg Lebendgewicht und mittlerer Arbeitsleistung gut bewährt hat, lautet: 7,5 kg Kartoffeln, 4 kg Hafer, 3 kg Roggenstrohhäfeln und 3 kg Wiesenheu. Am besten verfüttert man in der Weise, daß man die rohen Kartoffeln mit Häfeln abends verabreicht und dazu noch Wiesenheu gibt. Wasser muß genügend zur Verfügung stehen. Das Kraftfutter (Hafergemisch mit Häfeln) ist für die Morgen- und Mittagsmahlzeit zu reservieren.

Gedämpfte Kartoffeln können in größerer Menge verabreicht werden, und zwar bis zu 15 kg je Tag und Pferd. Bei ihrer Verwendung ist zu berücksichtigen, daß sie sehr leicht verderben. Sie müssen unmittelbar nach dem Dämpfen Verwendung finden; lassen sich aber auch zwei Tage unter Wasser aufbewahren. Vor der Verfütterung sind die gewaschenen und gedämpften Kartoffeln in einer Tonne mit Wasser zu einem biden Brei zu verrühren. Um die reizlose Beschaffenheit auszugleichen, fügt man zweckmäßig etwas Kochsalz zu. Den Brei bringt man dann in die Krippe, wo er mit Roggenhäfeln gut vermischt wird. Hülsenfrüchte und Hülsenfruchtschrot sowie Melasse und Pflanzrüben soll man nicht gleichzeitig mit Kartoffeln an Pferde verfüttern. Um den Tieren bei starken Kartoffelgaben die erforderliche Menge an verdaulichem Eiweiß zuzuführen, empfiehlt es sich, das Heu in Form von Luzerne-, Klee- oder Serradellahen zu verabreichen. Ist das aus wirtschaftlichen Gründen nicht durchführbar, können auch Ölfuchen verabfolgt werden. Eine Futterration für Arbeitspferde von 500 bis 600 kg Lebendgewicht, die mittlere Arbeit zu verrichten haben, mußte sich nach diesen Vorschlägen wie folgt zusammensetzen: 15 kg gedämpfte Kartoffeln, 1 kg Hafer, 1 kg Seinfuchsmehl, 4 kg Roggenstrohhäfeln und 4 kg Wiesenheu.

Getrocknete Kartoffeln stellen ein ganz hervorragendes Pferdefutter dar. Sie sind, praktisch gesehen, unbeschränkt haltbar. Leider ist die Trocknung mit nicht unerheblichen Kosten verbunden. Unbedenklich kann die Hälfte des sonst in Form von Hafer oder Mais gereichten Futters durch Trockenkartoffeln, Pfund gegen Pfund, ersetzt werden. In vielen Wirtschaften wird überhaupt kein Körnerfutter neben Trockenkartoffeln gegeben. Vor der Verabreichung müssen die Trockenkartoffeln mit Wasser aufgeweicht werden, da sonst leicht Verdauungsstörungen entstehen. Eine Ration, welche sich in der Praxis bei mittlerer Anspruchsnahme der Pferde von 500 bis 600 kg Lebendgewicht gut bewährt hat, ist die folgende: 3 kg Hafer, 3 kg aufgeweichte Trockenkartoffeln, 4 kg Roggenstrohhäfeln und 4 kg gutes Wiesenheu oder Kleeheu. Sind die Trockenkartoffeln billiger als Hafer, so empfiehlt sich unter allen Umständen, davon in der Pferdefütterung Gebrauch zu machen.

2. Kartoffelfütterung an Rindvieh. Die in der Praxis angestellten Versuche und Beobachtungen haben ergeben, daß Kühe rohe Kartoffeln bis zu einer Menge von 15 kg je Tag recht gut vertragen. Über diese Menge hinausgehen, erscheint nicht ratsam, weil bei dieser Maßnahme Schwierigkeiten bei der Verbutterung entstehen könnten. Die gefährdeten Schlundverstopfungen können durch Zerkleinern der Kartoffeln verhindert werden. Auf größte Sauberkeit der Krippen ist bei der Kartoffelfütterung zu achten. Bei einer Milchleistung von etwa zehn Litern würde sich bei Kartoffelfütterung folgende Futterration empfehlen: 15 kg Rohkartoffeln, 3 kg Heu, 3 kg Sommerhalmtroh, 1 kg Ölfuchen, bestehend aus Erdnufchuchen, Palmkernfuchen und Sojafschrot gemischt wie 1:1:1. Für die Kühe, die mehr Milch geben, müßte die Heu- und Futtertrohmenge erhöht werden, und es ist ferner für jedes Kilogramm Milch eine Zulage von etwa 250 g der oben genannten Kraftfuttermischung zu gewähren. Beim mittleren Milchpreis verwerfen sich die rohen

Kartoffeln im Kuhstall mit durchschnittlich etwa 3 bis 4 RM je Doppelzentner.

Gedämpfte Kartoffeln werden von Milchkuhen weniger gern gefressen und auch weniger gut verwertet. Müßten jedoch aus wirtschaftlichen Gründen größere Kartoffelmengen als oben angegeben dem Kuhstall zugeführt werden, so kann das nur in gedämpfter Form geschehen. Die geringere Schmachthaftigkeit der Kartoffeln ist durch eine Beigabe von Kochsalz zu verbessern.

Eingefäuerte Kartoffeln, und zwar roh oder gedämpft eingefäuert, bilden gleichfalls ein recht brauchbares Milchviehfutter. Die gedämpften und dann eingefäuerten Kartoffeln sind in jedem Falle den roh eingefäuerten vorzuziehen. Die Höhe der Ration ist bei den roh eingefäuerten Kartoffeln auf 12 kg und bei den gedämpften, eingefäuerten Kartoffeln auf 15 kg je Tag und Kopf zu beschränken. Wie bei jedem Futterwechsel, so muß auch hier bei Beginn der Sauerkartoffelfütterung mit kleinen Mengen begonnen werden.

Trockenkartoffeln können auch, wenn sie preiswert zu haben sind, im Kuhstall Verwendung finden, die bessere Verwertung ergibt man jedoch durch die Verfütterung an Schweine. Bei der mengenmäßigen Zuneigung der Trockenkartoffeln ist davon auszugehen, daß 1 kg Trockenkartoffeln in der Futterration 4 kg rohe Kartoffeln ergeben. Über 3 bis höchstens 4 kg Trockenkartoffeln wird man zweckmäßigerweise bei der Milchviehfütterung nicht hinausgehen.

Ausgewachsene Mastvinder von 500 kg Lebendgewicht und mehr vertragen größere Kartoffelmengen, und zwar an rohen Kartoffeln bis zu 20 kg je Tag und Kopf. Bei der Verabreichung der Kartoffeln in gedämpfter Form kann die Ration bis zu 25 kg gesteigert werden. Von den roh eingefäuerten Kartoffeln wird man nach und nach bis zu 15 kg und von den gedämpften, eingefäuerten Kartoffeln etwa 20 kg je Tag und Kopf verabreichen. Trockenkartoffeln werden von den ausgewachsenen Mastvindern recht gut verwertet. Sofern der Preis für Trockenkartoffeln sich unter dem Futtergerstenpreis bewegt, ist die Verwendung von Trockenkartoffeln im Kuhstall durchaus ratsam. Je Tier und Tag können unbedenklich 4 bis 5 kg Trockenkartoffeln verabfolgt werden.

An Arbeitsochsen können Kartoffeln roh, gedämpft, eingefäuert und getrocknet in derselben Menge verabreicht werden wie für Milchvieh vorgeschlagen wurde.

An das Jungvieh dürfen in den beiden ersten Lebensjahren nur ganz geringe Mengen von rohen, gedämpften und eingefäuerten Kartoffeln verabreicht werden. Da dieselben infolge der Schärfe und des geringen Gehaltes an Eiweißsubstanzen ungünstig auf das Körperwachstum wirken, läßt man sie am besten ganz fort. Kartoffelflocken können dagegen in kleinen Mengen unbedenklich zur Verwendung gelangen.

3. Kartoffelfütterung an Schafe. Kartoffeln haben von jeher im Schäferbetriebe auf leichtem Boden eine große Rolle gespielt und finden dort auch heute noch ausgedehnte Verwendung. Bezüglich der mengenmäßigen Zuteilung bieten die für Rinder angegebenen Rationen brauchbare Anhaltspunkte. Rechnet man zehn Schafe gleich ein Stück Großvieh von 500 kg Lebendgewicht, so kann man zehn Schafen dieselbe Menge an Kartoffeln verabreichen wie sie für Kühe und Mastvinder angegeben wurde.

4. Kartoffelfütterung an Schweine. Kartoffeln sind ein allgemein bekanntes Mastfutter für Schweine. Sie können auch im Zuchtbetriebe Verwendung finden. In roher Form sollen Kartoffeln grundsätzlich nicht an Schweine verfüttert werden. Am besten werden die Kartoffeln verwertet von den Mastschweinen, und zwar in gedämpfter Form. Da die Kartoffeln zwar leicht verdaulich sind (bis zu 94%), aber nur einen geringen Eiweißgehalt aufzuweisen haben, müssen neben den Kartoffeln als Ergänzungsfutter noch Getreideschrot, Kleie und Eiweißfuttermittel verabreicht werden. Die Beimischung des Weisfutters geschieht am besten nach dem Dämpfen der Kartoffeln, vor dem Zerkleinern derselben, damit ein inniges Gemisch entsteht und die Schweine veranlaßt werden, große Kartoffelmengen aufzunehmen. Für die Schnellmast junger Schweine wird von Lehmann folgende Futteration empfohlen: Gedämpfte Kartoffeln bis zur vollen Sättigung vom Anfang bis zum

Schluß der Mast, dazu je Tag und Schwein 1 kg Weisfutter, bestehend aus 700 g Getreideschrot, 100 g Fischmehl und 200 g Fleischmehl. Die zuletzt genannten Futtermittel können durch Trockenhefe, Magermilch, teilweise auch durch Hülsenfruchtschrot, Lupinenschrot, Sojafschrot usw. ersetzt werden. Hierdurch darf aber der Eiweißgehalt der Ration keine Verminderung erfahren. In der ersten Mastzeit nehmen die Tiere nur geringe, später entsprechend größere Kartoffelmengen auf. Die Kraftfuttermenge bleibt, wie schon ausgeführt wurde, während der ganzen Mastdauer gleich, nämlich ein Kilogramm, so daß dem Nährstoffbedarf der Tiere dadurch Rechnung getragen wird. In einer Mastdauer von fünfmal vier Wochen verzehren die Tiere rund 880 kg Kartoffeln, 105 kg Getreideschrot und 45 kg eiweißreiches Weisfutter und nehmen dabei im Durchschnitt 90 kg zu. Mit Hilfe dieser Zahlen läßt sich die Rentabilität der Mast jeweils, unter Einfluß der lokalen Preise für Futtermittel und der voraussichtlich zu erzielenden Preise für Schlachtreife Schweine, leicht berechnen. Auch die Mast älterer Schweine kann nach demselben oben angegebenen Futterbeispiel erfolgen: Gedämpfte Kartoffeln bis zur vollen Sättigung, dazu täglich je Schwein 1 kg Kraftfutter der genannten Mischung oder deren Ersatzfuttermittel. Der Kartoffelverzehr beträgt 6 und steigt bis 8 kg je Tag und Stück.

An Stelle der frisch gedämpften können auch gedämpfte und dann eingefäuerte Kartoffeln, im Winter und Sommer bis zur nächsten Kartoffelernte, zur Schweinemast dienen. Von diesen eingefäuerten Kartoffeln nehmen die Schweine nach Lehmann nicht so viel auf als von frischen Kartoffeln. Man nimmt an, daß die Säure die Futteraufnahme hemmt. Um trotzdem befriedigende Zunahmen bei der Mast zu erzielen, steigert man die Schrotmenge auf 1200 g. Man gibt also 500 g Schrot mehr als bei der Verabreichung frisch gedämpfter Kartoffeln.

Getrocknete Kartoffeln bilden ein vorzügliches Futtermittel für Mastschweine. Sie werden entweder gut aufgeweicht mit den übrigen Futtermitteln gemeinsam verfüttert oder trocken mit dem Kraftfutter verabreicht. Der letztere Methode ist der Vorzug zu geben. Im allgemeinen darf man annehmen, daß 100 kg Trockenkartoffeln denselben Futterwert haben wie 400 kg frische, rohe Kartoffeln. Wenn Roggen in größerer Menge für die Schweinefütterung zur Verfügung gestellt werden kann, würde sich folgende Mischung empfehlen: 45% Kartoffelflocken, 45% Roggenstroh und 10% Eiweißfutter. Unter Eiweißfutter sind die oben genannten Futtermittel: Fischmehl, Fleischmehl, Trockenhefe, Magermilch, Hülsenfruchtschrot, Sojafschrot und andere zu verstehen. Ob es sich im Hinblick auf die Rentabilität der Mast empfiehlt, statt der eingefäuerten Kartoffeln Trockenkartoffeln zu verabreichen, hängt von den Kosten für die Trocknung ab und muß von Fall zu Fall entschieden werden. Meistens wird es rentabler sein, eingefäuerte Kartoffeln zu füttern als Trockenkartoffeln, obgleich bei der Einfäuerung Verluste von 5 bis 10% der organischen Substanz entfallen. Diese Verluste sind aber, in Geld umgerechnet, wesentlich geringer als die Trocknungskosten. Wenn daher immer und immer wieder der Praxis empfohlen wird, die zur Fütterung bestimmten Kartoffeln einzufäuern, so geschieht das mit Recht im ureigensten Interesse der Landwirtschaft und im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

5. Kartoffelfütterung für Ziegen. Seit jeher sind Kartoffeln, namentlich Kartoffelschalen, roh und gekocht als Futter verwendet worden. Namentlich werden rohe Kartoffeln gern genommen. Auch eingefäuerte Kartoffeln können an Ziegen unbedenklich verabreicht werden, kommen aber kaum in Betracht, da der kleine Ziegenhalter in der Regel keine Einfäuerung vornehmen kann. Eine einseitige Kartoffelfütterung ist natürlich zu unterlassen, besser mit Verabreichung von Rüben zu verbinden. Heu, Stroh und Kraftfutter müssen nebenher auch gegeben werden. Über die Menge der zu verabreichenden Kartoffeln an Ziegen dürften bestimmte Erfahrungen nicht vorliegen. Jedenfalls aber spielt die Kartoffel bei der Ernährung der Ziegen keine geringe Rolle, solange dieses Futtermittel preiswert ist.

6. Kartoffelfütterung für Kaninchen. Der Kaninchenzüchter hat als Weisfutter schon

immer Kartoffeln verwendet. Aber auch hier ist vor einer Einseitigkeit zu warnen. Das Weisfutter, das den Tieren einmal am Tage gereicht werden soll, setzt man zweckmäßig außer Kartoffeln auch noch aus Kleie, guten Rübenabfällen, Haferschrot und gekochten Gemüseabfällen zusammen. Um die Pelzqualität besonders günstig zu gestalten, setze man Leinsamenmehl zu.

Bei der Mast und auch bei der Aufzucht von Jungkaninchen können Kartoffeln recht ausgiebig verwertet werden. Es ist aber nicht ratsam, Kartoffeln an die Kaninchen roh zu verfüttern, man gebe sie nur gekocht. Neu darf natürlich neben dem Weisfutter nicht fehlen. Grünfutter ist nicht gleichzeitig mit Kartoffeln zu verabreichen.

7. Kartoffelfütterung für Geflügel. Bei der diesjährigen guten Kartoffelernte liegt wohl nichts näher, als dieses heute so billige Futtermittel auch bei der Ernährung des Geflügels so weit als möglich zu verwenden. Es ergibt sich aber wohl die Forderung, möglichst viele Kartoffeln frisch zu verwerten. Ein Verfüttern im frischen Zustande aber ist nur für kürzere Zeit angebracht, da bei längerem Lagern naturgemäß größere Verluste eintreten. Man kann ruhig 30 bis 50 g gekochte Kartoffeln je Tag an Legehennen verfüttern. Auch an Mastgeflügel können Kartoffeln im gekochten oder gedämpften Zustande ohne Nachteil verfüttert werden. Das Geflügel frist die Kartoffeln am liebsten, wenn diese frisch gekocht und eben erkalte sind. Ein Verfüttern von frischen Kartoffeln im gekochten Zustande ist zu empfehlen, solange gesunde, ungekennzeichnete vorliegen.

Auch bei der Küdenaufzucht spielt die Kartoffelfütterung eine nicht unwesentliche Rolle, einmal wegen der Verbilligung des Futters, dann aber auch aus rein gesundheitlichen Gründen. So empfiehlt z. B. die Firma Nagut, Lage in Lippe, neben ihrem Aufzuchtfutter täglich zerkleinerte, gekochte Kartoffeln zu verfüttern, um Durchfall zu vermeiden. Weizenkleie, Nagut-Aufzuchtfutter und Kartoffeln, zu je einem Drittel gemischt, ergibt ein vorzügliches Küdenfutter und verhindert den Durchfall. Die von uns gemachten Erfahrungen haben sich bestens bewährt.

Daß sich gekochte Kartoffeln auch vorzüglich zur Fütterung von Enten eignen, ist selbstverständlich. Das Verfüttern roher Kartoffeln kommt für Geflügel nicht in Frage. Der Verbrauch getrockneter Kartoffeln dagegen ist sehr zu empfehlen bei Trockenfütterung mittels Futterautomaten.

Neues aus Stall und Hof.

Vorsicht beim Füttern schlecht eingemisteter Rüben. Da Kunkelrüben dem Rindvieh ein recht zuträgliches Futter sind, werden sie von allen Landwirten in großen Mengen angebaut. Wenn dann im Herbst die Rübenenernte beendet ist, zeigen uns die langausgedehnten Hügel den reichen Ertrag. Alle Landwirte sind jedoch mit ihrer Arbeit von der Witterung abhängig und müssen auch demzufolge bei dem Einmieten der Rüben die gegenwärtigen klimatischen Witterungsverhältnisse berücksichtigen. Bei einer längeren warmen Herbstperiode und einer milden Winterzeit ist die Mietendecke verhältnismäßig dünn aufzuliegen; denn werden gleich zu dicke Schichten aufgeworfen, so erwärmen sich die Rüben zu sehr, sie treiben aus und werden weich und schimmig. Dieser Zustand ist ein Verwesungsprozeß, der durch die treibenden Säfte und durch die anhaftenden Bakterien hervorgerufen wird. Eine Fütterung solcher Rüben hat oft recht bedenkliche Folgen. Anfangs läßt Durchfall den Krankheitsbeginn erkennen, dann geht die produktive Leistung der erkrankten Tiere sehr schnell zurück. Es treten Schwellungen an den Gelenken auf, die die Tiere sehr schmerzen und schwächen. Aus dem Maul fließt, da eine vollkommene Nervenlähmung eintritt, Speichel, alle Futtermittel bleiben unberührt. Dieser Zustand hält geraume Zeit an. Infolge der Nichtaufnahme des Futters schwinden mit der Zeit die Krankheits Symptome und die Tiere beginnen wieder zu fressen. Bei einer weiteren Fütterung mit guten Futtermitteln ist für die Tiere weiter nichts zu befürchten. Der indirekte Verlust ist jedoch oftmals recht erheblich. Hochtragende Kühe verkalben sehr oft in einer solchen Krankheitsperiode, was dann allerdings den direkten

Verlust zur Folge hat. Die Schuld trifft einzig und allein den Landwirt; denn werden die Mieten angebrochen und die Kunkeln sind schimmig und ausgewachsen, dann füttert er die Küben meist schnell weg, damit sie nicht ganz verderben. Diese falsche Sparbarkeit hat vielfach mit der besagten Krankheit seinen Ausgang. Richtig ist es in einem solchen Falle, die Rüben auf dem Scheunensur auszubreiten und der Zugluft auszuweichen. Die schlechtesten der Hackfrüchte werden herausgesammelt. Nach einer solchen Behandlung der Kunkelrüben ist die Fütterung mit denselben weniger schädlich.

Ma. Beim Einfangen der Hühner soll man die Tiere so wenig wie nur möglich jagen. Am besten werden die Tiere in einen Stall getrieben und da mit einem Haken, den man an einen Stock befestigt hat, herausgefangen. Mit dem Haken werden die Beine der Hühner erfaßt; der Haken darf aber nicht zu groß sein, er muß den Lauf ziemlich anliegend umfassen. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Eine sichere, reichliche und unkrautfreie Samenernte beim Rotklee läßt sich selbst unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen, wie denen in Ostpreußen, erzielen. Gleich beim ersten Weidegang wird vom jungen Rotklee Schlag so viel mit Rindvieh abgehütet, als man zu Samen stehen lassen will. Die anderen Kleearten, die etwa zusammen mit dem Rotklee ausgesät sein sollten, sind bekanntlich einschneitig, sie wachsen nummehr nicht mehr hoch. Deswegen wird durch die Weide das Unkraut beseitigt. Nur der Rotklee treibt von neuem aus. Er bleibt zur Saat stehen und wird gewöhnlich Mitte August reif, also zu einer Zeit, in der noch auf beständiges Wetter zu rechnen ist. Und dieser Schnitt liefert dann auch recht reine, unkrautfreie Rotklee Saat. Würde man nach dem alten Verfahren im Frühjahr den Samenrotklee nicht abweiden lassen, so würde der erste Schnitt bekanntlich keinen erheblichen Samenertrag bringen, weil er frühzeitig reift in einer Zeit, in der noch nicht genügend Hummel zur Befruchtung vorhanden sind. Und läßt man, wie gewöhnlich, den zweiten Schnitt zur Samenbildung stehen, dann reift er oft zu spät und leidet unter ungünstigem Wetter. Unser oben beschriebenes Verfahren hält die Mitte zwischen beiden. Es hat sich in Ostpreußen bewährt und wird sich auch in anderen Gegenden, wie den deutschen Mittelgebirgen mit ihren ungünstigen klimatischen Verhältnissen als zweckmäßig erweisen. Bs.

Zur Sicherung des Kartoffelertrages dürfte es sich empfehlen, in erster Linie späte Sorten anzubauen, weil sie in der Regel die Haupterträge liefern, daneben aber nicht zu unterlassen, auch eine mittelspäte und eine frühe Sorte auszulegen. Dieses einfache Verfahren trägt viel zur Sicherung des Gesamtertrages bei, von dem so viel in der Landwirtschaft gerade bei der Kartoffel abhängt. Außerordentlich wünschenswert ist es, wenn fortlaufend ein vergleichender Sortenanbauversuch durchgeführt wird, bei dem neben den bisher angebauten alten Sorten neue Sorten, gut empfohlene Sorten geprüft werden. G-w.

Zur Dahlienaufbewahrung. Im Wochenblatt der niederländischen R.-Gesellschaft für Gartenbau und Pflanzenkunde weist P. Roumans darauf hin, daß es Gefahr mit sich bringt, die Erde an den Dahlienknollen zu lassen. Er entdeckt nämlich vor ein paar Jahren, daß einige auf diese Weise behaltene Knollen im Frühjahr ganz aufgefressen waren. Die Uebelthäter waren kleine Laufendfüßer von ein paar Millimeter Länge. Er empfiehlt darum, die Knollen in einem Eimer Wasser gut abzuspülen und sie dann draußen gut trocknen zu lassen. Hierach kann man sie in eine Kiste mit trockenem Sand oder Torfmull auf frostfreiem, aber nicht zu warmem Platz aufzubewahren. Krs.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Hühnerfedern können auch zum Füllen billiger Betten benutzt werden. Am ansehn-

lichsten sind weiße Federn. Vor dem Gebrauche sind die Federn zu reinigen. Man tut hierzu die Federn in einen Waschkessel, unter den man ein kleines Feuer ansacht, damit sich die Federn nicht zu stark erhitzen. Man rührt mit einem Stabe fleißig um, bis sich aller Schmutz auf dem Boden des Gefäßes angelegt hat. Man kann aber auch die Federn in einen Kissenbezug tun, dann gut zubinden, und dann alles in warmem Seifenwasser gründlich waschen, bis das Wasser rein ausläuft. Der Bezug wird darauf mit den Federn zum Trocknen aufgehängt. Kl.

Zwiebelsuppe mit Käse. Gericht für vier Personen. Zutaten: Vier bis sechs mittelgroße Zwiebeln, 50 g Butter, 50 g Mehl, anderthalb Liter Fleischbrühe aus der Maggi's Fleischbrühwürfeln, 150 g Käse, 100 g altbackenes Weißbrot, Prise Pfeffer. Zubereitung: Die geschälten Zwiebeln werden in ganz dünne Scheiben geschnitten und in der Butter durchgebraten, ohne daß sie sich bräunen dürfen. Das Mehl wird über die Zwiebeln gestreut, mit ihnen durchgerührt und dann die Fleischbrühe zu den Zwiebeln gerührt. Die Suppe muß langsam 30 Minuten kochen. Inzwischen gibt man in die Suppenschüssel abwechselnd den ganz feinblättrig geschnittenen Käse und das dünnkeibig geschnittene Weißbrot, streut eine Prise Pfeffer darauf und gießt die fertige Suppe darüber. Die geschlossene Suppenschüssel muß so lange noch warmgestellt werden, bis der Käse heiß geworden ist und Fäden zieht, dann aber muß man die Suppe sofort auftragen. L. H.

Paprikahuhn. Die vorbereiteten Hühner werden geviertelt und mit Salz und etwas Paprika überstäubt. In einen gut schließenden Topf gibt man reichlich Butter, schneidet eine mittelgroße Zwiebel hinein und legt, sowie die Butter sich bräunt, die Hühnerstücke in den Topf und läßt sie, gut zugedeckt, eine halbe Stunde darin dämpfen, gibt eine halbe bis eine Tasse saure Sahne dazu und dampft darin die Hühner völlig gar. Man gibt sie mit der Soße, die, wenn nötig, noch mit Salz und Paprika gewürzt wird, zu Tisch. Man kann die Hühner aber auch im Reizrand anrichten. Dann legt man sie in die Mitte der Schüssel, gießt etwas Soße darüber und reicht den Rest nebenher. E. S.

Gedämpfte Hammelnieren. Die gewässerten und abgezogenen Nieren spickt man mit feinen Specksäden, bestreut sie mit Pfeffer und Salz und dunstet sie in einer gut zugedeckten Kasserolle mit zerlassener Butter weich. Dann nimmt man sie heraus, läßt die Kasse mit etwas Zitronensaft, dem Saft einer halben Zitrone und einem Glase Wein verkochen und gibt sie über die Nieren. Frau A. in L.

Neue Bücher.

Taschenbuch der Deutschen Jäger-Zeitung 1931. 6. Jahrgang. Herausgegeben von der „Deutschen Jäger-Zeitung“, Neudamm. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Preis 2,50 RM, von 5 Stück an billiger.

Das Taschenbuch ist wie im Vorjahre in zwei Teilen herausgegeben. Teil I, welcher in wetterfestem Leinwandband für den Gebrauch im Revier bestimmt ist, enthält Kalender, Tabellen, Schußlisten und jagdliche Formulare verschiedener Art. Teil II, welcher als jagdliches Hilfsbuch für den Schreibtisch gedacht ist, enthält unter anderem die neue Tier- und Pflanzenschutzverordnung für Preußen einschl. Ausführungsbestimmungen, Anweisung zur Wildererbekämpfung, Muster zu einem Jagdpachtvertrag, Jagd-, Schieß- und Hundezuchtvereine, Hundestammbücher, Gehörmarkenzeichnung, Erkennen der Rehkette am Gebiß, Berggattungen, Trächtigkeiten und Brutzeiten des Haars- und Federwildes, Geschäftsbedingungen für den Handel mit Wild und Geflügel, ferner zwei sehr wertvolle Aufsätze „Jagd- und Volkswirtschaft“ von Forstmeister Bieger und „Der deutsche Wachtelbund“ von Forstmeister Frieß. Auch der neue Jahrgang steht wie seine Vorgänger vollständig auf der Höhe der Zeit und kann jedem empfohlen werden. L.

men, also im Durchschnitt täglich 148. Unter den 53 979 eingetragenen Personen waren 28 291 Männer, 23 613 Frauen und 1299 Kinder. Die Gesamtziffer der in deutschen Krematorien seit der ersten am 10. Dezember 1878 in Gotha bis Ende 1930 vorgenommenen Einäscherungen beläuft sich auf 558 364.

—* **Verlegung des Bußtages in Preußen?** Die kirchlichen Behörden in Preußen sind ersucht worden, zu der Anregung Stellung zu nehmen, den Bußtag auf einen Sonntag zu verlegen. Von dem Eingang der Antworten wird es abhängen, ob das preussische Staatsministerium dem Landtag einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen wird.

Halver

—*) **Silberhochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Wiebusch und Frau, Anna geb. Wiebusch zu Neuenherweg können heute, Samstag, den 31. Januar das Fest der Silberhochzeit begehen. Wir gratulieren herzlich.

—*) **Ennepe.** Der Turnverein Ennepe feiert am kommenden Sonnabend, den 7. Febr. d. J. im Saale des Vereinslokales Schulte-Ennepe sein diesjähriges Winterfest. Wie im vergangenen Jahre, so ist auch jetzt wieder ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Keine Opfer und Arbeiten sind gescheut, um den Besuchern einige unterhaltsame und frohe Stunden im Sinne Jahr'schen Geistes bieten zu können. Die Vorarbeiten liegen in guten Händen, und darf man schon im Voraus eines guten Gelingen des Festes sicher sein. Außer turnerischen Darbietungen, wie Barrenturnen, Vorführung von Stab- und Bodenübungen und dergl., gelangen theatralische Stücke zur Aufführung. Besonders sei noch auf die Verlobung, welche sich sehr reichhaltig gestaltet, und wertvolle schöne Gewinne aufweist, hingewiesen. Nach Schluß des Konzertes findet Tanz statt. Wer einmal recht fröhliche Stunden im Turnerkreise erleben, sowie einen Einblick haben will, in die Arbeiten und Bestrebungen, die innerhalb der deutschen Turnerschaft gehegt und gepflegt werden, der besuche am kommenden Sonnabend das Turnfest in Ennepe.

Schalksmühle

—*) An dieser Stelle sei nochmals auf das heutige Programm im **Apollon-Theater** hingewiesen. Die Leitung hat keine Mühen weder Kosten gescheut, um ihrem Publikum mit nur erstklassigen Darbietungen zu dienen. Durch die der Zeit entsprechend gehaltenen Eintrittspreise, insbesondere durch die Vergünstigung für Erwerbslose ist es jedem möglich, sich einige genussreiche Stunden zu verschaffen.

Kierspe

—*) **Evangelisationsvorträge.** Die bereits angekündigten Evangelisationsvorträge durch den Evangelisten Daniel Schäfer aus Waldröhl beginnen am morgigen Sonntag, und dauern bis einschließlich Sonntag, den 8. Februar. Der Evangelist wohnt bei Pastor Meyer zu Thienhausen und ist dortselbst zu erreichen. Gelegenheit zu persönlichen Besprechungen ist im Anschluß an die Bibelstunden im kleinen Saale des Vereinshauses gegeben. Nach einem Beschluß des Presbyteriums finden während der Evangelisation in Kierspe-Bhf. keine Gottesdienste statt. Auch die Vereinsstunden fallen in der betz. Woche aus. Der Evangelist spricht über folgende Thematika:
Sonntag, 1. Febr., vorm. 10½ Uhr: „Die Botschaft von der Gotteskraft“. Nachm. 5 Uhr: „Zu spät.“ — Montag, 2. Febr., abends 8 Uhr: „Wo sind unsere Taten.“ — Dienstag, 3. Febr., abends 8 Uhr: „Das große Weltgericht“. Mittwoch, 4. Febr., abends 8 Uhr: „Eine dunkle Geschichte.“ Donnerstag, 5. Febr., abends 8 Uhr: „Das Notwendigste deines Lebens.“ — Freitag, 6. Febr., abends 8 Uhr: „Wer bringt den Frieden auf die Erde.“ — Samstag, 7. Febr., abends 8 Uhr: „Der Weg zur Seligkeit.“ — Sonntag, 8. Febr., vorm. 10½ Uhr: „Am Quell der Freude.“ nachm. 5 Uhr: „Der Pilgerzug der Erlösten.“ — Von Montag bis Freitag finden außerdem Bibelstunden für jedermann im Gemeindehanse statt.

—*) **Der Gem. Chor M.-Schmidthausen** hielt am Sonntag, dem 25. Jan. 1931 im Vereinslokale Fritz Junke seine Jahreshauptversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Ernst Küch eröffnet und geleitet wurde. Nach einer kurzen Begrüßungsrede ließ er das Gedicht vor „Versäumte Generalversammlung“ welches dem Vereine von dem passiven Mitgliede Frau Ida Heutelsbach zugesandt wurde:

Da ich mich heut' entschuld'gen muß,
Schick ich Euch einen lieben Gruß.
Es tut mir leid, daß nichts vom Chor
Hent' klingen kann in meinem Ohr.
Doch dafür dann ein andermal
Steig' ich zu Euch herab ins Tal,
Uns liebste das ich je gesehn
Kein Platz auf Erden ist so schön,
Wo ich der Kindheit höchstes Glück
Im Elternhause legt zurück.
Dum wünsch' ich Glück Euch und Gedeih'n,
Kann ich auch nicht mehr bei Euch sein.
Nehm gern an Euerem Streben teil
Und ruf' Euch zu, — „ein Sängereil!“

Der Vorsitzende sprach ihr im Namen des Vereins seinen herzlichsten Dank aus. Sodann erstattete er den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß im verfloßenen Jahre 43 Chorstunden stattgefunden haben. Sämtliche Chorstunden wurden besucht von den Mitgliedern Hedwig Küch, Erich Schulte, Otto Pulvermacher, Karl Pulvermacher, Joseph Marquardt, Aug. Küch und Fritz Hemicker. Der Verein machte einen Ausflug zur Lingsel-Talsperre. Es wurde ein gemütlicher Abend veranstaltet und ein Stiftungsfest gefeiert. Kassierer Otto Pulvermacher gab den Kassenbericht, die Kasse wurde von Grotte und Ernst Wiebel geprüft und in bester Ordnung befunden. Hierauf wurde ein Kassenbestand von 152,30 RM gemeldet, sodaß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Die Vorstandswahl fiel auf folgende Mitglieder: 1. Vorsitzender Ernst Küch, 2. Vorsitzende Frau Schumacher, 1. Schriftführer Fritz Hemicker, 2. Schriftführerin Alma Wiebel, 1. Kassierer Otto Pulvermacher, 2. Kassiererin Anneliese Kubbier, 1. Bücherwart Emmi Klein, 2. Bücherwart Willi Jünger, Beisitzer Joseph Marquardt, Erich Grotte und Ernst Wiebel. Der passive Mitgliederbeitrag blieb auf 2 RM bestehen, während der aktive von 30 auf 20 Rpf. pro Chorstunde herabgesetzt wurde. Es wurde beschlossen, daß von Mitgliedern, die vom Versammlungstage an bis zum 28. Februar dem Verein beitreten, kein Eintrittsgeld erhoben werden soll. Weiter wurde noch beschlossen ein Harmonium zu kaufen. Um 8,50 schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Kierspe-Bhf.

—*) Wie in vielen Nachbarorten tragen sich auch hier selbst eine Anzahl von Rundfunkhörern mit dem Gedanken, zwecks Ausübung gemeinsamer Interessen, zu einem **Funkverein** zusammenzuschließen. Da wohl die meisten Rundfunkhörer über die Zwecke und Ziele eines solchen Vereins noch im Unklaren sind, sei an dieser Stelle einiges angeführt. Größere Vereine betätigen sich in der Hauptsache auf dem Gebiete des Bastelns, und geben damit ihren Mitgliedern Gelegenheit, sich selbst Apparate zu bauen, bezw. in Betrieb befindliche, schadhaft gewordene Geräte selbst wieder in Ordnung zu bringen. Schon allein hierdurch eröffnen sich den ernsthaften und interessierten Funkfreunden weitgehende Möglichkeiten, sich eingehend mit bisher unbekannten Fragen zu befassen. Neben dieser Aufgabe haben sich andere Vereine damit befaßt, solchen Mitgliedern, welche bisher kein Gerät besaßen, diesen durch besondere Einrichtungen einen Apparat zu beschaffen. Weiter ist es den Mitgliedern von Funkvereinen möglich, auf dem Gebiete der Radiotechnik durch Teilnahme an Filmvorträgen, Vorführung von verschiedenen Apparaten, Besichtigung der Sendeanlage, Teilnahme an den lustigen Abenden usw. besondere Vergünstigungen zu genießen. Auch den ortsanfässigen Radiohändlern, soweit sie Mitglied des Vereins sind, entstehen insofern besondere Vergünstigungen, als die Mitglieder statutengemäß angewiesen sind, nur bei ihnen, und nicht bei Schwarzhändlern und auswärtig zu kaufen. Neben der Behandlung der technischen Fragen haben sich auch die Funkvereine zur Aufgabe gemacht, Geselligkeit und Harmonie zu pflegen. Aus Anlaß des Zusammenschlusses ist eine Zusammenkunft für Montag abends 8 Uhr im Lokale Kentrop hier selbst vorgesehen, wozu alle Interessenten herzlich eingeladen sind.

—*) Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Karl Rattwinkel hier selbst konnte am vergangenen Donnerstag der Heizer Ernst Schöneberg zurückblicken. Der Jubilar wurde von seinen Mitarbeitern entsprechend geehrt.

Rönsahl

—*) **Unsere Feuerwehr!** Wie aus dem in den nächsten Tagen in dieser Zeitung erscheinenden Inserat ersichtlich, feiert die Feiw. Feuerwehr Bürhausen am Sonntag, dem 8. Februar in ihrem Vereinsheim Th. Crummenerl in Bürhausen ihr Winterfest in althergebrachter Weise unter Mitwirkung des „Scharder Musikvereins“. So wie die Wehr in Ernstfällen alles aufbietet Gefahren zu beseitigen, will sie andererseits auch Stunden des Frohsinns bereiten, welche mitzuerleben man an genanntem Sonntage Gelegenheit hat. Den Zeitverhältnissen entsprechend sind keine Mühen gescheut worden, das einzige Fest der Wehr auch in diesem Jahre zu einem würdigen zu gestalten. Darum, wer mit unserer Feuerwehr einige fröhliche Stunden verleben will, der komme am 8. Februar nach Bürhausen.

Meinerzhagen. Ein erstes, offizielles Schauspringen auf der neuen Sprungchanze im Schlammfah wird am kommenden Sonntagmittag stattfinden. Außer den hiesigen Springern sollen auswärtige Springer — entweder Willinger oder Winterberger —, die eingeladen werden, teilnehmen. Hoffentlich ist dieser Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe des Skiklubs Sauerland eine günstige Wetterlage beschieden.

Lüdenscheid. Wird Dr. Schneider Oberbürgermeister? Der bisherige 1. Bürgermeister Dr. Joseph erhielt den Titel Oberbürgermeister im Jahre 1916. Bei der Einführung des neuen 1. Bürgermeisters Dr. Schneider sagte der Regierungspräsident u. a. „Die Amtsbezeichnung „Oberbürgermeister“ benützt einen besonderen Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums und eine Genehmigung des Herrn Ministers. Ich bitte, diesen Beschluß herbeizuführen, damit ich die Amtsbezeichnung erwerben kann.“ Es dürfte also nur eine Frage der Zeit sein, daß auch Dr. Schneider der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen wird.

Bredersfeld. Aenderung der Postautohaltestelle. Seit einigen Tagen fährt die Kraftpost Bredersfeld — Priorei wieder von der Wirtschaft Gustaf Esch ab. Es ist so den Fahrgästen jederzeit ein Warteraum geboten, während zur Zeit, da das Auto vom Postamt abfuhr, zu verschiedenen Zeiten der Warteraum in dem Postamt nach den Dienststunden abgeschlossen war.

Arnsberg. Strafverzekung nach — Arnsberg. Der sozialdemokratische Regierungsdirektor Elsholz von der Schulabteilung des Regierungspräsidiums in Frankfurt (Oder) wird nach Arnsberg in Westf. veretzt werden. Die Veretzung erfolgt im Zusammenhang mit den Vorkommnissen, die anlässlich der Schulfeier zur Reichsgründung in Frankfurt (Oder) zu verzeichnen waren.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. Januar.

Vertreter des Einzelhandels beim Reichslanzler.
Berlin. Der Reichslanzler empfing im Beisein von Staatssekretär Trendelenburg Vertreter der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Diese gaben eine umfassende Darstellung der Lage des Einzelhandels und der Forderungen, die sich daraus ergeben. Nach eingehender Aussprache betonte der Reichslanzler abschließend die Bedeutung der Einzelhandelsunternehmungen im Rahmen der gesamten Volkswirtschaft.

Festnahme einer Falschmünzerbande.

Hamburg. Der Hamburger Landesfalschgeldestelle gelang es wiederum, eine Falschmünzerbande unschädlich zu machen. Als Kriminalbeamte in dem Keller eines Hauses in der Adastrasse in Hammerbrook überraschend erschienen, trafen sie einen Mann bei der Herstellung falscher Fünfmarkstücke an. Es handelte sich um einen Tischler, der sofort festgenommen wurde. Mit ihm noch einige Helfershelfer. Bei der Durchsuchung des Kellers fand man außer dem Falschmünzengerät 90 falsche Fünfmarkstücke, die beschlagnahmt wurden.

Bisher 25 Leichen aus der Haig-Grube geborgen.

Auf der Unglücksgrube von Whitehaven wurden bisher 25 Leichen geborgen. Die Grubenleitung teilt mit, daß die Gesamtzahl der Toten auf 28 belaufe. Dreizehn Verunglückte befinden sich in den Krankenhäusern. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da giftige Gase und Feuer das Vordringen stark behinderten. Ueberlebende wollen das Herannahen der Katastrophe bemerkt haben durch das Dunkelwerden ihrer Arbeitslampen. Ein Bergmann sagt aus, daß das Wetterhystem versagt habe.

Furchtbare Bluttat eines Inders.

Amsterdam. In der Nähe von Utrecht hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Als der Inder Soeparwi aus Utrecht, wo er Medizin studiert, in seine Wohnung nach Bithoven zurückkehrte, bemerkte er, daß sein Haus mit Gas gefüllt war. Er fand seinen indischen Diener blutend und bewußtlos auf dem Boden liegend. Der Diener hatte die Frau seines Herrn und ihre beiden Kinder mit einem Messer ermordet und dann die Gasleitung geöffnet, nachdem er einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Wahrscheinlich hat der Inder die Tat aus Rache begangen.

Sieben Aufständische von den Italienern erschossen.

Rom. Nach der Einnahme der Oase Kufra durch die italienischen Truppen wurden sieben Aufständische wegen Spionage und Hochverrat standrechtlich erschossen. Bei der Verfolgung der Aufständischen gelang es den Italienern 42 Gefangene zu machen, außerdem fielen ihnen etwa 100 Frauen und Kinder sowie 50 Stück Vieh in die Hände.

Das Ende des Bandenführers Giovanni.

Buenos Aires. In Buenos Aires kam es erneut zu einer heftigen Schießerei, nachdem der berühmte Räuber Giovanni im Verhör vor der Polizei seine an dem vortägigen Feuerkampf beteiligten Kameraden verurteilt hatte. Bei dem neuen Zusammenstoß wurden ein Kriminalbeamter und zwei Verbrecher getötet. Der Bandenführer ist zum Tode verurteilt worden und wird sofort hingerichtet werden.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Tochter Waldemar Holzapfel und Frau Elfe geb. Rozian in Altenhülseid. — 1 Tochter Albert Jsenburg und Frau Ida geb. Rumberg in Altenhülseid. — 1 Tochter Paul Northaus und Frau Agnes geb. Baranias in Rölbe.

Verlobte:

Friederika Drewe, Volsenbach und Karl Schröder Herberge.

Verheiratete:

Karl Friedr. Lausberg und Helene Lausberg geb. Holthaus, Edelkirchen b. Halver und Altenbreckersfeld. — Dr. med. Publies und Elfe Publies geb. Erlenbauer, Bredersfeld und Captrap-Kangel 1. — Wilhelm Lüders und Klara Lüders geb. Richter, Lüdenscheid und Harrenscheid.

Gestorben:

Frau Gust. Crummenerl, Anna geb. Reininghaus zu Obern-Heutelsbach, 64 J. alt. — Frau Ww. Wilhelmine Rodemann geb. Faßbender zu Meinerzhagen 72 J. alt. — Frau Ww. Ferdinand Krägeloh, Henriette geb. Groll zu Dahlebrück. — Michael Vikus zu Meinerzhagen, 81 J. alt. — Inbalide August Junge zu Sundern b. Halver, 73 J. alt. — Helmut Egon Hamel zu Ehringhausen, 1¼ J. alt. — Theodor Halverscheid zu Lüdenscheid, 80 J. alt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Ich hab' den Berg erstiegen,
Der mich so müd gemacht,
Ade ihr meine Lieben,
Ich sag Euch gute Nacht.

Heute abend 10 Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter und treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Adam Hohmann

im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lingen Post Carthausen, Heesfeld, Rogen-süß (Kreis Rothenburg), den 30. Januar 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Febr., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehaus aus statt. Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Postkarten

schnell
sauber
billig

Allgemeiner Anzeiger

Bgghdruckerei
Halver i. W.



Landwehr-Verein
Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Adam Hohmann

Lingen

wollen die Mitglieder am Dienstag, d. 3. Febr. nach 2 Uhr recht zahlreich am Vereinslokal antreten.

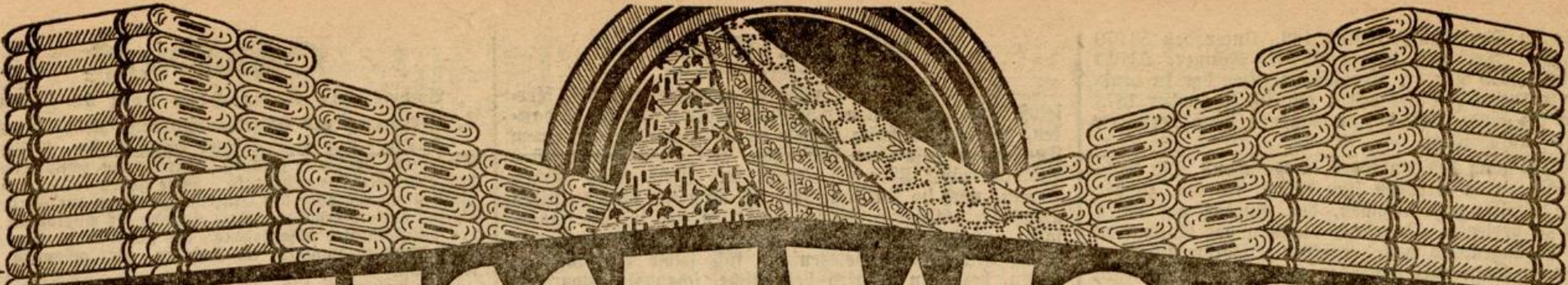
Der Vorstand.

Landbund

Sprechtag
in Halver
am Mittwoch, dem 4. Februar 1931, von 4½ bis 6 Uhr im Hotel zur Post.

Ratten, Mäuse

werden vertilgt
durch
Kammerjäger
Gust. Wienbruch,
Kierspe-Bhf. i. Westf.



WEISSE WOCHE

Nützen Sie die augenblickliche Lage! • Kaufen Sie jetzt!

Baumwollwaren.	Bettdamast.	Trägertaghemden	Kissenbezüge
Rohnessel ca. 78 breit . . . 30 u. 21 ⚡	Streifendamast 130 breit . . . 125 ⚡	aus feinem Wäschetuch	aus gut, Hemdentuch ausfestoniert 95 ⚡
Rohnessel ca. 130 breit . . . 65 ⚡	Blumendamast 130 breit . . . 175 ⚡	mit Bogen garniert . . . 48 ⚡	aus gutem Hemdentuch mit Rosen-
Rohnessel ca. 160 breit . . . 95 u. 75 ⚡	Streifendamast 160 breit . . . 140 ⚡	mit Feston garniert . . . 80 ⚡	zacke 125 ⚡
Hemdentuch ca. 80 breit . . . 48 u. 32 ⚡	Blumendamast 160 breit . . . 180 ⚡	mit Valencienn Spitze und hübschem	aus gut, Hemdentuch schön bestickt 135 ⚡
Hemdentuch ca. 130 breit . . . 90 ⚡		Motiv 95 ⚡	
Hemdentuch ca. 160 breit . . . 135 ⚡	Rauwaren.	mit gutem, breitem Feston und Feston-	
Halbmacco ca. 80 breit . . . 60 ⚡	Rohbiber ca. 78 breit . . . 44 ⚡	Motiv 165 ⚡	
Hautuch ca. 160 breit . . . 135 ⚡	Körperbiber, gebleicht ca. 78 breit 48 ⚡	Taghemden	Ueberschlaglaken
Handtuch-Stoffe.	Bettuchbiber ca. 150 breit 130 u. 98 ⚡	mit breiten Schulterstücken	aus gutem Hemdentuch 160 × 230
Handtuchgebild . . . 37 u. 25 ⚡	Gardinenstoffe.	mit breitem Feston-Garnitur . . . 175 ⚡	mit Rosenzacke 375 ⚡
Wischuchgebild . . . 26 ⚡	Landhausgardine mit Volant und	mit breitem Feston und Durchsatz 195 ⚡	zum Kissenbezug passend.
Wischuchgebild Ia. halbleinen . . 54 ⚡	farbigen Streifen 55 ⚡	für stark. Figuren m. Feston u. „ 265 ⚡	
	Stores-Meterware 225 breit . . 175 ⚡	Nachthemden	Trockentücher
		mit schönem Motiv, reichl. Spitze 175 ⚡	abgepasst 45 × 45 . . . 14 ⚡
			gesäumt u. gebändert, rein Leinen 39 ⚡

Beginn: Montag, den 2. Februar!

F. W. Lienenkämpfer Ww., Meinerzhagen. Gegründet 1878. Fernruf 591.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Stommel für seine trostreichen Worte unseren

innigsten Dank.

Familie Conr. Stiebing,
Oeckinghausen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Kierspe Band 8 Blatt Nr. 6 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am **18. März 1931**, vormittags 10^{1/2} Uhr an der Gerichtsstelle Gerichtstraße Nr. 14 Zimmer Nr. 8 versteigert werden:

Gemarkung Kierspe groß i./Sa. 6,55,85 ha und 37,90 Tlr. Reinertrag.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Sept. 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt Karl Hüser zu Tfenburg eingetragen.

Meinerzhagen, den 19. Januar 1931.
Das Amtsgericht.

Nach wie vor Sonntags
in meinem Lokal

TANZ

Gastwirtschaft zum Deutschen Eck,
Der Besz. Hugo Leidner, Oeckinghausen.

Mütterberatungsstunde
findet statt am:
Dienstag, den 3. Febr. 1931,
nachm. 15,30 Uhr in
der Gastwirtschaft Hees-
feld in Schalksmühle Hälverstr.
Der Bürgermeister.

Gausfrauen kauft
Milchinn
Magarine
stets frisch mit Wert
Reklame

Otto Meisterjahn,
Kierspe.
Fernsprecher 218.

Blütenkarten liefert
schnellstens!
Druckerei W. H. Bell jr.

Montag, den 2. Febr. 1931

RESTE - TAG

Wollstoff-Reste
Seiden-Reste
Waschstoff-Reste

WEISSE WAREN
Nur beste Qualität zu Ausnahmepreisen

RESTE u. COUPONS
aussergewöhnlich billig.

J. LOEWENSTEIN,
HAGEN I. W., ELBERFELDER - STRASSE 1-3-5

Vaterl. Frauenverein
Halder
Bezirk Ostschule.

Mittwoch, d. 4. Febr.
nachmittags 3 Uhr

Jahres-
Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung wird in
der Versammlung be-
kanntgegeben.

Der Vorstand.

Gewerbl. Mittelstands-
Vereinigung Schalksmühle.

General-
Versammlung
am Sonntag, 8. Febr.
nachmittags 5 Uhr
im Lokale E. Hüsmert.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Aussprache betr.
Handwerksamt.
5. Herabsetzung der
Beiträge.
6. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besu-
che bitten:
Der Vorstand.

Funf Freunde
von Kierspe-Wdh. u.
Umgegend treffen sich
am Montag abend 8
Uhr im Lokale Wd.
Rentrop zwecks
Gründung eines Funfvereins.
Die Einberufer.

Immobilien
Bei Verkauf, Verpäch-
tung, Ankauf und Päch-
tung von Gütern, Ge-
schäfts- u. Wohnhäusern
wende man sich ver-
trauensvoll an das

Immobilienbüro
E. Streng, Kierspe-Wdh.
Hochstraße.